

Hochschule Merseburg

University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts

im Studiengang Soziale Arbeit

Thema:

Homeschooling in Deutschland- Eine Alternative zum vorhandenen Schulsystem?

Erstgutachter: Herr Prof. Dr. phil. Jens Borchert

Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. jur. Erich Menting

vorgelegt von:

Hedwig Engling

Adresse: Beyschlagstrasse 29; 06110 Halle (Saale)

Mail: hedwig.engling@stud.hs-merseburg.de

Matrikel: 20151

Abgabe: 04. August 2016

Inhalt

Inhalt	2
Einleitung.....	3
1 Homeschooling in Deutschland	5
1.1 Homeschooling v.s. Schule	6
1.2 Pädagogische Einordnung von Homeschooling.....	10
2 Schulpflicht im deutschen Bildungswesen	12
2.1 Entstehung der Schulpflicht in Deutschland	13
2.2 Die gegenwärtige Wahrnehmung der Schulpflicht	16
2.3 Staatliches Handeln bei Missachtung der Schulpflicht.....	18
3 Gründe für Homeschooling aus Sicht der Eltern	21
3.1 Zusammenstellung von verschiedenen Autoren	22
3.2 Gründe deutscher Eltern für Homeschooling (nach Spiegler, T.).....	24
4 Formen von Homeschooling.....	27
4.1 Übersicht zu Formen bei Homeschooling.....	28
4.2 Zwei ausgewählte Beispiele für Deutschland	31
5 Zusammenfassung	35
Literatur	37
Anhänge	I
Anschreiben Philadelphia Schule	I
Leistungen PhS- Was leistet die Philadelphia Schule?.....	III
Schulordnung Philadelphia Schule	V
DF- Infolyer- Deutsche Fernschule Wetzlar	VI
DF- Infos- Preis- Deutsche Fernschule Wetzlar	IX
Selbständigkeitserklärung	

Einleitung

In meiner Bachelorarbeit setze ich mich mit Homeschooling in Deutschland auseinander und gehe der Fragestellung nach, ob dies eine Alternative zum vorhandenen Schulsystem in Deutschland darstellen kann.

Die Auswahl der Literatur für den deutschsprachigen Raum ist begrenzt. Ich beziehe mich u.a. auf die Forschungsarbeit von Spiegler, T., der die Homeschooling Bewegung in Deutschland untersucht hat.

Wie ist das staatliche Bildungssystem entstanden und wie konnte sich „eine alternative Bildungsform“ (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 11) entwickeln? Heutzutage ist das System des häuslichen Unterrichts abgewertet, was geschichtlich gesehen in Deutschland eigentlich eine Rückführung ist, in „die ursprüngliche Form der Erziehung und des Unterrichts [...die...] Bildung von Kindern im familiären oder häuslichen Umfeld“ (Fischer, R.; 2006; S. 11) zu gestalten. In Deutschland war Homeschooling im 17. und 18. Jahrhundert sehr verbreitet gewesen. Mit der Weiterentwicklung des Bildungssystems im 19. Jahrhundert verlor diese Art des Unterrichtes an Bedeutung (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 11). Für die Betreuung der Kinder wurde vermehrt auf Gouvernanten und Kindermädchen in bestimmten gesellschaftlichen Schichten gesetzt. Diese hatten „Neben der Aufgabe, in die bürgerliche Sitte und Tradition einzuweisen, [...] auch allgemeine Kulturtechniken [zu] vermitteln, die zum bürgerlichen Fertigkeitenkanon des späten 19. Jahrhunderts gehörten, beispielsweise das Klavierspiel oder die französische Sprache.“ (Fischer, R.; 2006; S. 21).

Der Roman „Heidi“ von Johanna Spyri als ein literarisches Beispiel greift das Thema Hausunterricht auf. Das Waisenkind Heidi kommt als Spielgefährtin in die Familie Seesemann in die Großstadt nach Frankfurt. In dem Haushalt gab es neben der Gouvernante auch einen Hauslehrer, der regelmäßig den Schulunterricht für Klara und Heidi durchführte.

Mit Einführung der Schulpflicht in Deutschland u. a. durch die Ausformulierung des Artikel 145 Satz 1 der WRV (Weimarer Reichsverordnung) (vgl. Thiel, M; 2000; S. 40), war die „Möglichkeit der häuslichen Beschulung von Kindern“ (Fischer, R.;

2006; S. 11) nicht mehr gegeben. Durch die katholische Kirche wurde die Einführung der Schulpflicht stark kritisiert, gerade im Bezug auf die Einschränkung der „Einflußmöglichkeit auf die Schüler“ (Thiel, M; 2000; S. 41).

Im weiteren geschichtlichen Verlauf, verloren Hauslehrer „ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts [zunehmend an] Bedeutung“ (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 21). Als Arbeitsmöglichkeit für Hauslehrer boten sich weiterhin Künstlerfamilien an, die sich bewusst „quer zum bürgerlichen Tugendkanon stellten und auch für bürgerliche Institutionen nur wenig Sympathie [hegten]“ (Fischer, R.; 2006; S. 21).

Artikel 7 des geltenden Grundgesetzes im Absatz 1, benennt; „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“ (GG Art. 7 Abs. 1). Einige Eltern suchen für ihre Schulkinder Alternativen zum staatlich angebotenen Schulsystem. Eine Möglichkeit ist das schulpflichtige Kind in einer staatlich anerkannten Privatschule unterrichten zu lassen (vgl. Ladenthin, V.; Fischer, R.; 2006; S. 8). Eine Andere, jedoch wegen der geltenden Schulpflicht in Deutschland verbotene Möglichkeit, ist das sogenannte Homeschooling. Dieses wird u.a. als Freilernen und auch Haus- oder Privatunterricht bezeichnet.

Zu der Fragestellung, Homeschooling als Alternative zum deutschen Schulsystem, gehe ich mittels Literaturrecherche zur Beantwortung begrenzt auf folgende Punkte ein. Die Gründe der Eltern für das Durchführen von Homeschooling trotz Verbotes in Deutschland. Denn „Die strengsten Verbote und Reglementierungen zum Homeschooling finden sich in Deutschland“ (Rosenkranz, J; 2008; S. 11). In den angrenzenden neun Nachbarländern von Deutschland ist es möglich durch die sogenannte Bildungspflicht, Kinder selbst zu unterrichten. Dies ist für Eltern eine weitere Option sich dem deutschen Schulsystem zu entziehen, in dem sie ihren Wohnort dorthin verlegen. Trotz dieser Möglichkeit entscheiden sich Eltern in Deutschland für das Widersetzen gegenüber der geltenden Schulpflicht. Wie begründen Eltern ihre Entscheidung? Wie reagiert der Staat in der Auseinandersetzung mit den Eltern, die ihre Kinder der Beschulung in staatlichen als auch freien Schulen entziehen? Welche Formen der Beschulung werden beim Homeschooling eingesetzt?

1 Homeschooling in Deutschland

Familien, die sich gegen staatliche Schulbildung und gegen private staatlich anerkannte Schulalternativen entscheiden, wenden sich dem „Phänomen“ (Fischer, R.; 2006; S. 11) Homeschooling zu. Dies wird in Deutschland als „typisch U.S.- amerikanische Kuriosität betrachtet.“ (Fischer, R.; 2006; S. 11), wobei es auch als eine Rückkehr in „die ursprüngliche Form der Erziehung und des Unterrichts [...], nämlich die Bildung von Kindern im familiären oder häuslichen Umfeld.“ (Fischer, R.; 2006; S.11) angesehen werden kann. Homeschooling ist laut Spiegler, T., die „älteste Bildungsform dieser Welt.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 143). Das Wissen der Elterngeneration wird an die nächste Generation überliefert (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 143; vgl. Ladenthin, V.; 2006; S. 285).

Als Ursache für die heutige Zuwendung, hin zu Homeschooling, wird in einer pädagogischen Forschung der Universität Oslo, die Globalisierung benannt (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 203). Unter anderem sind die Eltern beruflich im Ausland tätig, sind dort selbst aufgewachsen, haben einen Partner aus einem anderen Land, beherrschen mehrere Sprachen und die zunehmende Internetnutzung beeinflussen die Lebensart (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 203). Den Eltern wird (außer in Deutschland) die Möglichkeit zu Homeschooling in Europa gegeben (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 203). In dem mit klaren Regeln der staatlichen Aufsicht zur Bildung nachgekommen wird (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 203).

Homeschooling ist laut Spiegler, T. der verbreitete Begriff (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 11). Spiegler, T. verwendet in der Forschungsarbeit den englischen Begriff „Home Education“ (Spiegler, T.; 2008; S. 11), der im wissenschaftlichen Bereich gebräuchlich ist, und sich nicht nur auf den Bereich der Schule bezieht, sondern Erziehung und Bildung beinhaltet (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 11-12).

Im Englisch sprachigen Raum wird „Compulsory Education“ verwendet und ist übersetzt ins deutsche, die Bildungspflicht (Schirmacher, T.; 2005; S. 240f). Tendenziell wird in Deutschland von den Behörden der englische Begriff mit Schulpflicht übersetzt (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 240).

Rosenkranz, J. ordnet „Homeschooling“ oder „Home Schooling“ dem Amerikanischen Sprachraum zu (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 68). Und benennt folgende Übersetzungen für die deutsche Sprache; „Hausunterricht, Heimunterricht, Schulunterricht zu Hause oder auch Bildung in Eigenverantwortlichkeit.“ (Rosenkranz; J. 2008; S. 68). Weitere gebräuchliche Begriffe für Deutschland mit teils verschiedenen inhaltlichen Ausrichtungen sind: „Hausunterricht, Heimschule, Heimunterricht, Familienschule, Bildung zu Hause, häuslicher Unterricht und Schule zu Hause.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 12). Zur weiteren Abgrenzung zum Schulbereich, wird auch von „selbstbestimmten, natürlichem oder freiem Lernen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 12) in der Bewegung gesprochen. Am häufigsten wird jedoch das Wort „Homeschooling“ genommen, „trotz der Kritik, dass es keine deutsche Bezeichnung ist und zu stark auf Schule fokussiert, ist der Begriff noch am ehesten in der Lage, die Bandbreite der Bewegung anzusprechen.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 12).

Der „Prozess der Vernetzung, Professionalisierung und Institutionalisierung“ (Spiegler, T.; 2008; S. 153) von Homeschooling in Deutschland ist seit Ende der 1990er Jahre fortlaufend (Spiegler, T.; 2008; S. 153). Begonnen hat dies in den 1970er Jahren (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 153). In den 1980er Jahren gab es von der Öffentlichkeit wahrgenommene Homeschooling Familien und die Bewegung wuchs relativ unbemerkt (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 153). Mit Aufkommen der verbreiteten Nutzung des Internets in der Gesellschaft, stehen mehr Informationen über Homeschooling zur Verfügung und wird daher als weltweite Bewegung wahrgenommen (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 214).

1.1 Homeschooling v.s. Schule

Familien, die dem Homeschooling nahe stehen, setzen sich intensiv mit dem Thema Schule und Bildung ihrer Kinder auseinander, und erscheinen daher kritisch. Sie sehen in der „Schulpraxis, die auf die Funktion des Systems Schule für den Erhalt der gesellschaftlichen Strukturen fokussiert.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 74) eine Problematik. Die Meinung ist geprägt, das „dieses System einen Anpassungsdruck [ausübt], der große Einschränkungen hinsichtlich der persönlichen Freiheit in der Lebensgestaltung fordert und den Menschen als Individuum zu wenig berücksichtigt.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 74).

Eher Kritik am bestehenden bemerken Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H., durch die Meinung „Schulzwang als ein Herrschaftsinstrument [zu] definieren, [...]“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 21). Gemeint sind ihrer Ansicht nach die „Lerninhalte und Lerntechniken“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 21). Für die Aufrechterhaltung der Schulpflicht wird plädiert, da es an Alternativen fehle (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 21). Homeschooling wird nicht als Alternative benannt, Grund hierfür ist die geltende Gesetzeslage in Deutschland (siehe 2.2).

Homeschooling ist das Fernbleiben von der Schule. In dem Forschungsbericht von Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H., geht es um Schulverweigerer, die aktiv oder passiv am Schulalltag nicht teilnehmen (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 17-18). Benannt wird die „Schulverweigerung als eine riskante, selbstschädigende Strategie [...die] gerade in unserer Gesellschaft nachhaltige Konsequenzen für die Jugendlichen.“ (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 17) beinhaltet. Denn in der „Gesellschaft, in der Arbeit noch immer ein entscheidendes Merkmal für den ökonomischen und sozialen Status ist, [..., ... ;] eine (einigermaßen regelmäßige) Teilnahme am Erwerbsleben ist aber wiederum Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 17). Als Schulverweigerer zählen wohl Homeschooler nicht, da diese nicht als aktive Schulverweigerer aufgeführt werden. Schirmmacher, T. bemängelt den Umgang mit Schulverweigerern, da es in diesem Bereich sehr viele pädagogische Bemühungen zur Rückführung in das Schulsystem gibt (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 209). Im Umgang mit Homeschooling gibt es keine Flexibilität und Kreativität (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 209). Fischer, R. sagt, das Eltern die sich für Homeschooling einsetzen, die Bildung ihrer Kinder wichtig ist (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 30). An Hand der wöchentlichen Ausgaben für Nachhilfeunterricht von ca. 30 Millionen Mark als sogenanntes „stilles Schulgeld [...]“ (Pousset, R.; 2000; S. 123), verdeutlicht das elterliche Bestreben nach adäquater Förderung (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 30). Aktuell ermittelter Wert wird für die „private bezahlte Lernbegleitung“ liegt bei jährlich 879 Millionen Euro (vgl. Klemm, K./ Hollenbach-Biele, N.; 2016; S. 24-25).

In der mehrjährigen Forschung von Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H., wurden Methoden ausprobiert, unter anderem der Fernschulunterricht, um die Beschulung als „die Integration der Schule in die Lebenswelt von Jugendlichen“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 14) zu ermöglichen. Diese Beschulungsform wird auch von Homeschoolern genutzt (siehe 4.2).

Die Unzufriedenheit über die „Effektivität und Effizienz der realexistierenden staatlichen Bildungsorganisation der gegenwärtigen Bundesrepublik [sind] durchaus berechtigt, [...]“ (Fischer, R.; 2006; S. 29). Verbesserungsvorschläge werden angebracht, denn es soll nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern auch „Sozialkompetenzen sowie Kenntnisse und Fähigkeiten [...], die man im Erwachsenenleben benötigt (fachübergreifende Kompetenzen).“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 22). Die Autoren gehen davon aus, dass die Schule „eine stabile kulturelle Institution unseres Kulturkreises.“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 21) ist. Jedoch gilt die Schule als staatliche Institution nicht geeignet zur „freien Persönlichkeitsentwicklung“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A./ 2016; S. 175) und lässt sich auch nicht dazu modifizieren (vgl. Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 175). Homeschooling Eltern bewerten Schule als eine künstliche Welt (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 49).

Mit Bekanntwerden der Ergebnisse der PISA Studie im Jahr 2000, gab es in der Öffentlichkeit einen „Schock“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 18), der jedoch „Für Experten [...] nicht so überraschend, [...].“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 18) kam. Vorab gab es mehrere Anzeichen für „Defizite in den Schulleistungen deutscher Schüler.“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 18) auf. Unter anderem der Anstieg von Schulabgängern, die ohne Abschluss die Vollzeitschulpflicht erfüllten (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 18).

PISA 2000 wurde weltweit in 32 Staaten durchgeführt, von der „OECD, der `Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung` [mit Sitz] in Paris“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 47). Das Ziel der Untersuchungen ist der Vergleich der „Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 47) und wird seitdem alle 3 Jahre durchgeführt (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 48). Überprüft werden

bei 15 Jährigen Schülern, die „Lesekompetenz, mathematischer und naturwissenschaftlicher Grundbildung sowie [...die] fachübergreifenden Kompetenzen“ (Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 48). Auswertung erfolgt „unter Berücksichtigung der sozialen Lern- und Lebensbedingungen der Jugendlichen“ (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 48). Die Ergebnisse werden mit weiteren nationalen Studien ergänzt (vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 48).

Zu den Ergebnissen der damaligen PISA Studie kamen auch die Zustände in den öffentlichen Schulen, diese sind vermehrt in der Öffentlichkeit bekannt geworden, wie z.B. bauliche Zustände, veraltete Schulbücher, Personalschlüssel, fehlende Mittel (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 28). Zweifelnde Fragen wurden gestellt, ob es gelingt „alle Kinder ideal beschulen und bilden zu können“ (Fischer, R.; 2006; S. 28). Das staatliche Verhalten in der geführten Schulpolitik, wirft laut Fischer, R., ebenso die Frage auf, inwiefern der Staat überhaupt Eltern vorgeben darf, wie die Bildung (Inhalt und Form) zu erfolgen hat (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 30). Als schnelle Reaktion auf die Ergebnisse der „PISA I“ Studie, wurden „didaktisch unreflektiert“ (Fischer, R.; 2006; S. 29) Ganztagschulen eingerichtet (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 29). So bezeichnet auch Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A., die Entstehung von Ganztagschulen am „Anfang des Jahrtausends im Zustand der Schockstarre: Wirtschaftskrise, hohe Arbeitslosigkeit, PISA- Debakel“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 8) in Deutschland.

Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A., sagen zu der aktuell geführten Familienpolitik, dass bewusst nur Familien mit 1 oder 2 Kindern unterstützt werden, weil dies gesamtwirtschaftlich mehr nutzen erzeugt (vgl. Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 151-152). Eltern stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung (vgl. Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 140-141) und die „Staatkasse [...und...] Sozialversicherungen“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 141) werden aufgefüllt. Andere Familienmodelle bleiben unbeachtet, obwohl diese vielleicht „zukunftsweisend[er]“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 152) sind. Denn, „Auch die Deutschen sollten gefälligst ihr Familienleben dem Berufsleben anpassen.“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 142) und der Slogan

„Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 142) wird in der Bildungspolitik vermehrt aufgenommen (vgl. Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 142). Bei Vollzeitbeschäftigung der Eltern sind beide stark belastet und der Familienalltag bietet zu wenig Zeit „für die individuelle Lebensgestaltung“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 147) der Familienmitglieder (vgl. Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 147). Die Argumentation lässt sich nicht vollständig abbilden und ist unvollständig. Hier dient es dazu zum aufzeigen, dass die Frage der Bildung in der Gesellschaft sich nicht einfach beantworten lässt.

Fest steht, dass „Mit der allgemeinen Schulpflicht [...] ein Prozess in Gang gesetzt [wurde], der den Staat in Erziehungs- und Bildungsfragen zunehmend in die Verantwortung nahm und damit den Einfluss der Familien zurück drängte.“ (Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 165). Jedoch wollen Familien mehr sein, als nur zu versorgen (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 203), sie wollen das gemeinsame Leben gestalten (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 203). Den Wunsch nach der persönlichen optimal gelebten Vereinbarkeit von Familie und Beruf benennt auch Neubronner, D., als aktive Homeschool Familie (vgl. Neubronner, D.; 2008; S. 172). Schulpflicht bewerten Eltern demnach als Einengung in der Familie, gerade im Kontext der Europäischen Union, dem „europäischen Einigungsprozesses“ (Petrie, A. J.; 1995; S. 183) in den 1990er Jahren, als keine Gemeinsamkeit für alle Europäer erzielt wurde (vgl. Petrie, A. J.; 1995; S. 183).

1.2 Pädagogische Einordnung von Homeschooling

Zur Jahrhundertwende wurde die „Erziehung und Kultur [...] verspießert, erstarrt, [bezeichnet;] die Schule hatte sich etabliert, sie machte satt, anstatt auf Bildung hungrig zu machen“ (Gudjons, H./ Traub, S.; 2012; S. 101). Daraufhin kam es wieder zu pädagogischen Bewegungen (vgl. Gudjons, H./ Traub, S.; 2012; S. 101). Unter anderem fordert Ellen Key, mit ihrem im Jahr 1900 erschienenen Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ auf, zur Berücksichtigung des kindlichen Wesens und „radikal vom Kind her zu denken“ (Gudjons, H./ Traub, S.; 2012; S. 104). Vertreter der Reformpädagogik versuchten seit 1890 „die eigene Innovation gegen das

überholte Alte ab[zu]grenzen [um] zugleich einen rhetorischen Bruch mit der defizitären Gegenwart vollziehen“ (Oelkers, J.; 2005; S. 24) zu können.

Die Protestreaktionen reformpädagogischer Strömungen mehrten sich (vgl. Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14). Sämtliche Reformpädagogische Bewegungen verhalfen der Pädagogik in Wechselseitigkeit zu einer Weiterentwicklung, denn „Das heutige Normalverhältnis von staatlicher Bildungsreform und Reformpädagogik kann keineswegs auf ältere Normalverhältnisse zurückgeführt werden, sondern ist aus komplexen Wechselwirkungen zwischen den sich auch institutionell ausdifferenzierenden Bereichen religiösen, ästhetischen, politischen, sittlichen, pädagogischen und ökonomischen Handelns hervorgegangen.“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14). Oelkers, J. warnt vor der „Idealisierung“ der Reformpädagogik (Oelkers, J.; 2010; S. 11). Alle Strömungen sind Versuche, geprägt durch die jeweiligen zeitlichen Vorstellungen und zum Teil gescheitert (vgl. Oelkers, J.; 2010; S. 11-12). Denn „jede Innovation in der Erziehung [hatte] eine längere oder kürzere Vorgeschichte [...voraus]“ (Oelkers, J.; 2010; S. 12). Und beeinflusst das „Doppelgesicht der Erziehung` und ihre Widersprüchlichkeit: Erziehung als Menschwerdung des Menschen und Erziehung als Durchsetzung fremder Zwecke.“ (Gudjons, H./ Traub, S.; 2012; S. 78).

Alle aus heutiger Sicht bezeichneten Reformpädagogischen Bewegungen waren anfänglich „am Rande des Systems“ (Oelkers, J.; 2010; S. 13) vorhanden, und hatten „sehr verschiedene Ziele“ (Oelkers, J.; 2010; S. 13). In dem Sinne gab es keine „Einheit [...diese wurde] nachträglich konstruiert [...]“ (Oelkers, J.; 2010; S.13). Durch die Wechselwirkung von Normal- und Reformpädagogik, ist die Phase der Reformpädagogik mal vorausgehend oder folgend zur Normalpädagogik und in der Entwicklung des Bildungswesens (vgl. Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14).

Erst mit der Neuzeit erhielt der Staat „Befugnisse in bildungsplanerischen und bildungspolitischen Fragen“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14). Damit ist die Zielsetzung von Reformpädagogischen Phasen „[...] eine ältere Normalpädagogik auf dem Wege der Reform in eine neue Normalpädagogik zu transformieren.“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14) gegeben. Laut Oelkers, J. wird „Schule durch [...Reformpädagogik] nachhaltig verändert“ (Oelkers, J.; 2010; S.12). Denn in

Bezug auf alternative Schulformen ist durch „Die Verfassungsgarantie des Privatschulwesens [...] der] Ausdruck eines gewollten Pluralismus von Bildungsideen, Erziehungszielen, Lernmethoden und Lerninhalten.“ gegeben (Tillmanns, R.; 2006; S. 11) und kann als ein „Wettbewerb“ zur Weiterentwicklung angesehen werden (vgl. Tillmanns, R.; 2006; S. 11).

Homeschooling ist eine Methode von Bildung, in Deutschland zur Zeit eine kleine Bewegung, und „vielen unbekannt“ (Spiegler, T.; 2008; S. 11). Befürworter bewerten Homeschooling dahin gehend positiv, da es die „pluralistische Bildungslandschaft und [...] den] `Wettbewerb` von öffentlichen Schulen, Privatschulen und Hausschule insgesamt zu einer Verbesserung des Bildungsniveaus [...]“.“ (Mayer, T.; 2004; S. 7) führt.

2 Schulpflicht im deutschen Bildungswesen

Aus rechtlicher Sicht befinden sich der „Bildungsanspruch-Schulpflicht-Persönliche Handlungsfreiheit- Ordnung in der Schule“ (Niehues, N.; 2000; S. 147) miteinander in einem Konflikt (vgl. Niehues, N.; 2000; S. 147). Die „individuellen Interessen des Schülers bzw. seiner Eltern und dem Interesse der Allgemeinheit an einer Erhaltung und Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus.“ (Niehues, N.; 2000; S. 147) müssen beachtet und in Einklang gebracht werden (vgl. Niehues, N.; 2000; S. 148). Desweiteren sind „Hoheitliche Anordnungen zur Durchsetzung der Schulpflicht und Aufrechterhaltung der Schulordnung, sowie die Zurückweisung der von ihm geltend gemachten Bildungsansprüche, treffen den einzelnen Schüler direkt und beschneiden seine persönliche Handlungsfreiheit in der Regel sehr empfindlich.“ (Niehues, N.; 2000; S. 148-149).

Schule ist gegenwärtig in der Gesellschaft eine Einrichtung die durch ihre Größe erheblichen Einfluss nimmt (vgl. Heckel, H.; 2000; S. 15, vgl. Schreiber-Kittl, M./ Schröpfer, H.; 2002; S. 21). Und sie ist laut Benner, D./ Kemper, H. „Die neue Institution, die zwischen die Familienerziehung und die verschiedenen Formen von Erwerbstätigkeit tritt, [...] bis heute [...]“.“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 17). Mit dem mehrjährigen Schulbesuch erfahren alle „[...] entscheidende Einflüsse und Erlebnisse.“ (Heckel, H.; 2000; S. 15), die „prägend und gestaltend auf die geistige

und menschliche Entwicklung, [...] die späteren Berufs- und Lebensschicksale [...]“ einwirken (Heckel, H.; 2000; S. 15).

2.1 Entstehung der Schulpflicht in Deutschland

Benner, D./ Kemper, H. führen die Entwicklung der modernen Pädagogik in Deutschland in drei Phasen auf, die sich in der „Entstehung neuer Erziehungs- und Bildungskonzepte [als] günstige Konstellationen erwiesen haben.“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14). Als erste Phase bezeichnen sie den Zeitraum des späten Mittelalters mit den Religionskriegen, die „gesellschaftshistorisch als Epoche des Übergangs von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 14) angesehen werden kann. Martin Luther setzte sich mit seiner Reformation u.a. für die Bildung ein und forderte „die Vermittlung der Fähigkeiten des Lesens und Schreibens für Jungen und Mädchen (!) [...]“ (Fischer, R.; 2006; S. 13). Es kam zu Gründungen von Pädagogischen Einrichtungen die von Protestanten geführt wurden, und nach ihrem „christlich geprägten Menschenbild“ (Fischer, R.; 2006; S. 13-14) handelten (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 13-14).

Das damalige Schulsystem wurde mit Reformen in Preußen mit Beginn des 19. Jahrhunderts vom Staat ausgehend geändert. Die bis dahin vorherrschenden Standesschulen waren in „Erziehung und Bildung der Heranwachsenden [angepasst] an den Abnehmersituationen der unterschiedlichen Berufsstände“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 15). Sie wurden zu „horizontal aufeinander folgenden Schulstufen“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 15) abgeändert. Dies gewährte den Schülern eine offenere Zukunftsgestaltung (vgl. Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 15) und wird als „staatliche Lernschule“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 17) bezeichnet.

Kritik an den staatlichen Reformen führte „Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“ zu einer Festigung der Berufsbilder des Pädagogen, Lehrer und Erzieher, sowie einer professionelleren Ausbildung (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 17- 18). Die bis dahin tätigen Theologen wurden verdrängt, um eine ungebundene konfessionelle Bildung zu erhalten (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 53).

Die Ideen der preußischen Bildungsreformer; „[...] man hegte die Hoffnung, einen auf Vollkommenheit und Gemeinsinn ausgerichteten Menschen erziehen zu können, der an der Gestaltung des Staates teilhaben könne.“ (Kraul, M.; 1984; S. 47). Und „die Einsicht in die Notwendigkeit einer qualifizierten Bevölkerung um ihres eigenen Erhaltens willen.“ (Fischer, R.; 2006; S. 11). Dies hatte zur Folge; dass „die Idee der allgemeinen Beschulung der gesamten Bevölkerung in den deutschen Kleinstaaten [mittels Schulpflicht] durchzusetzen.“ (Fischer, R.; 2006; S. 11) aufkam. Ab dem Jahr 1750 wurde die allgemeine Beschulung der Bevölkerung nach und nach eingeführt (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 11). Regional gab es sehr große Unterschiede, bedingt durch die Unentbehrlichkeit der Kinder als Arbeitskraft (vgl. Herrlitz, H.- G./ Hopf, W./ Titze, H.; 2001; S. 52-53).

Im 18. und 19. Jahrhundert war die vielfache Nutzung eines Hauslehrers, jedoch nur der oberen Schicht vorbehalten, ebenso der Besuch der gebührenpflichtigen Universität (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 53). So benennt auch Spiegler, T. die Situation, dass nur ein Teil der Bevölkerung sich je nach Vermögen einen Hauslehrer „[...] zur Unterrichtung der Kinder [...]“ (Spiegler, T.; 2008; S. 143) anstellen konnte (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 143). Waren Eltern mit den vorhandenen Schulsystem nicht zufrieden, und konnten sich finanziell keinen Hauslehrer leisten, unterrichteten sie ihre Kinder selbst, um ihnen eine Bildung zukommen zu lassen (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 19). Für das Bürgertum wurde die Realschule eingerichtet, die Lateinschule war weiterhin für den Bildungsweg zum Besuch der Universität gedacht und die Volksschule zur grundlagengebenden Bildung (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 53). „Im Lauf des 19. Jahrhunderts entstand so ein dreigliedriges Schulsystem, welches den Aufbau der Gesellschaft widerspiegelte und stabilisierte. Insbesondere ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Bemühungen und das Bedürfnis sich von den nach oben strebenden Arbeitermassen zu distanzieren, immer dringender. Bildung stellte eine gute Differenzierungsmöglichkeit dar.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 53f). Andererseits wollte das Bürgertum sich auch von der „Aristokratie“ (Fischer, R.; 2006; S. 19) abgrenzen, und nutzte zum Bildungserwerb Schulen (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 19). Dabei wurde „Wert auf Reputation und Qualität einer Bildungsanstalt“ (Fischer, R.; 2006; S. 20) gelegt, und auch Wohnortfernere Gegenden bewusst ausgewählt (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 20). In der

außerschulischen Bildung und Kindererziehung wurden vermehrt Gouvernanten und Kindermädchen angestellt (vgl. Fischer, R.; 2006; S.20f). Diese hatten „Neben der Aufgabe, in die bürgerliche Sitte und Tradition einzuweisen, [...] auch allgemeine Kulturtechniken [zu] vermitteln, die zum bürgerlichen Fertigkeitenkanon des späten 19. Jahrhunderts gehörten, beispielsweise das Klavierspiel oder die französische Sprache.“ (Fischer, R.; 2006; S. 21).

Mit dem Ende des ersten Weltkrieges „[...] flammt das Bedürfnis nach einem Nationalgefühl erneut auf. Bildung sollte dem geschwächten Land helfen, sich zu restaurieren, sich wieder auf seinen Ursprung zu besinnen und einen Weg für die Zukunft zu finden.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 54). Die zweite Phase der Pädagogischen Entwicklung endet mit der Weimarer Republik (vgl. Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 19). Die Weimarer Republik wird vom preußischen Bildungssystem inspiriert (vgl. Kraul, M.; 1984; S. 11). Besonders prägend ist „die Idee des schichtunabhängigen Bildungszuganges“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 52). Mit Einführung der Schulpflicht in Gesamtdeutschland durch die Ausformulierung des Artikel 145 Satz 1 der WRV (Weimarer Reichsverordnung) (vgl. Thiel, M; 2000; S. 40), war die „Möglichkeit der häuslichen Beschulung von Kindern“ nicht mehr gegeben (Fischer, R.; 2006; S. 11). Im Grundschulgesetz vom 28.04.1920 wurden demnach alle schulpflichtigen Kinder zum Schulbesuch der ersten vier Klassen angehalten (vgl. Herrlitz, H.- G./ Hopf, W.; Titze, H./ 2001; S. 126). Durch die katholische Kirche wurde die Einführung der Schulpflicht stark kritisiert. Gerade im Bezug auf die Einschränkung der „Einflußmöglichkeit auf die Schüler“ (Thiel, M; 2000; S. 41). Mit dem „Reichsschulpflichtgesetz von 1938“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 16; Spiegler, T.; 2008; S. 193), wurde in Gesamtdeutschland mit Zwang die Schulpflicht für Kinder, die das sechste Lebensjahr vollendet hatten, durchgesetzt (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 16; vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 55). Zwangsmittel waren „polizeiliche Zuführung säumiger Kinder [...]und] Geld- oder Haftstrafen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 192) für Beteiligte, die die Kinder zurückhielten (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 192).

Die dritte Entwicklungsphase die zur Entwicklung der modernen Pädagogik laut Benner, D./ Kemper, H. führt, dauert bis heute an. Und in dieser werden Theorien

zur pädagogischen Handlung, „[...]“, sozialwissenschaftlicher Empirie und Historiographie“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 20) angebracht um auf das Moderne „zwischen Erziehungs-, Politik- und Beschäftigungssystem“ (Benner, D./ Kemper, H.; 2009; S. 20) zu reagieren und zu ordnen. Im aktuellen Diskurs ist Schwetje- Wagner, H./ Wagner, A. dabei wichtig, die grundsätzliche Weiterentwicklung der Gesellschaft zu betrachten, und nicht nur die Schnellreaktionen in den Bereichen „Bildung-Erziehung-Betreuung“ (Schwetje-Wagner, H./ Wagner, A.; 2016; S. 175) zu beantworten.

2.2 Die gegenwärtige Wahrnehmung der Schulpflicht

Eltern sind nach dem GG Artikel 6 Abs. 2 Satz 1 zur Erziehung ihrer Kinder verpflichtet und berechtigt (vgl. GG Artikel 6, Abs. 2 Satz 1). Dies kontrolliert „das staatliche `Wächteramt`“ (Thiel, M; 2000; S. 43) und ist ausformuliert im GG Artikel 6 Abs. 2 Satz 2. Der Artikel 7 Abs. 1 des GG nennt: „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“ (GG, Art. 7 Abs.1). Demnach können „Die öffentlichen Bildungsinstitute in Deutschland [...] als staatsnah bezeichnet werden.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 63). Für Anhänger der Homeschooling Bewegung ist Schulpflicht widersprüchlich, sie sehen in dem staatlichen Handeln „diktatorische Züge“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 218) im Bildungsbereich.

Gerade Eltern, die „eine andere Form der Bildung“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 218) anstreben, erleben ein hartes staatliches Handeln (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 218). Laut Heckel H., wird den Eltern mit der Möglichkeit zur Wahl einer Privatschule für ihr Kind (vgl. GG Artikel 7 Abs. 4 und 5), der Gewissensfreiheit nach Grundgesetz Artikel 4 Abs. 1 der Eltern ausreichend begegnet (vgl. Heckel, H.; 2000; S. 449).

Eltern haben die Möglichkeit ihr schulpflichtiges Kind in einer staatlich anerkannten privaten Schule unterrichten zu lassen. Tillmanns, R. merkt die verschiedenen Begriffe „Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen, freie Schulen)“ (Tillmanns, R.; 2006; S. 5) an und sieht darin keine inhaltliche Verschiedenheit (vgl. Tillmanns, R.; 2006; S. 5). Diese „ [...] und alternative Bildungsformen bestehen seit den Ursprüngen des deutschen Bildungssystems.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 63). Nach dem GG Artikel 7 Abs. 4 Satz 1 und 2 dürfen Schulen in freier Trägerschaft errichtet

werden, diese sind staatlich zu genehmigen und haben sich an die geltende Landesgesetze zu halten. (vgl. GG Art. 7 Abs. 4 Satz 1 und 2). Privatschulen werden staatlich gefördert und haben Freiheit in Bezug auf pädagogische Konzepte (vgl. als Beispiel §14 Abs. 2 SchulG LSA), müssen jedoch im Einklang mit dem „Bildungskanon des Staates“ (Rosenkranz; 2008; S. 61) stehen. Nach dem GG Artikel 7 Abs. 4 ist die staatliche Förderung nicht klar geregelt (vgl. Tillmanns, R.; 2006; S. 7), dies erfolgt wiederum über die Landesgesetze. Die Förderung ist in den ersten drei Jahren als Rückerstattung angelegt und liegt bei 80 %, um eine elitäre Schulbildung zu verhindern, und um das Bildungsangebot für alle zugänglich zu gestalten (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 61).

Laut Tillmanns, R. sind Schulen in freier Trägerschaft „im Verhältnis zur öffentlichen Schule keine Schule minderen Ranges“ (Tillmanns, R.; 2006; S. 13). Kennzeichnend dafür sind die Stabilisierung der Werte innerhalb der Gesellschaft, Vorteile für den Einzelnen sowie dem gesamten Schulwesen (vgl. Tillmanns, R.; 2006; S. 13).

Mit der Wahlmöglichkeit der Eltern über „die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen“ (GG Artikel 7 Abs. 2), ist der im GG Artikel 7 Abs. 1 gegebene „staatliche Bildungs- und Erziehungsauftrag im Regelfall die Pflicht zum Schulbesuch“ (Heckel, H.; 2000; S. 448f) eingeschlossen. Und sichert „jedem Kind ein Recht auf unentgeltliche Bildung [zu] und setzt dieses Recht mit der Schulpflicht durch.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 63). Denn „Verständlicherweise sollen Bildungspflicht und Chancengleichheit für alle Kinder gelten.“ (vgl. Petrie, A. J.; 2001; S. 191).

Sämtliche „Gesetzgebungs- und Verwaltungskompetenzen für Schulangelegenheiten“ sind an die Bundesländer delegiert (vgl. GG Artikel 30; GG Artikel 70ff). Die „Länderhoheit“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193) bzw. „Kulturhoheit der Länder“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 59) im Schulbereich, hat zur Folge, dass es keine Einheit im „Schulrecht“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193) gibt. Denn auf diesem „Bildungsföderalismus [...bestehen] die Bundesländer bis heute [...]“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 59). Durch die Länderregelung gibt es keinen „einheitlichen Lehrplan“ für die Bundesrepublik Deutschland (Rosenkranz, J.; 2008; S. 59).

Den Bundesländern ist das Recht zur Ausführung der Bundesgesetze gegeben (vgl. GG Artikel 83). In allen Bundesländern ist gesetzlich die Schulpflicht formuliert (vgl. Heckel, H.; 2000; S. 449), demnach „unterliegen Kinder ab dem 6. und 7. Lebensjahr der Schulpflicht. Bis zur Volljährigkeit [...]“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193). Absolvieren Volljährige eine Berufsausbildung kann sich die Schulpflicht verlängern (vgl. Heckel, H.; 2000; S. 449). In den Schulgesetzen der Bundesländer ist die Schulpflicht aufgeführt (vgl. Heckel, H.; 2000; S. 448; Spiegler, T.; 2008; S. 193-199) und die Durchsetzung geregelt (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 194).

Als Gegenargumentation von Befürwortern von Homeschooling in der Auseinandersetzung, ist eine Änderung im GG nicht notwendig „Um [...] Bildungsfreiheit in Deutschland herzustellen, [...]“ (Etzold, S.; 2001; S. 124). Denn es wird „die staatliche *Schulaufsicht*“ (Etzold, S.; 2001; S. 124) genannt, aber die Schulpflicht ist in den Ländergesetzen festgelegt (vgl. Etzold, S.; 2001; S. 124). Ausnahmen sind mit Genehmigung möglich und könnten auch auf Homeschooling ausgeweitet werden, zur Zeit wird es bei Schulphobie oder Teenagerschwangerschaften angewendet, um die Schulpflicht auszusetzen (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 261f). In allen Bundesländern besteht zwar die Pflicht durch die geltenden Schulgesetze, „für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 71). Homeschooling Eltern merken jedoch an, „dass die Schule an diesem Punkt ihrer Verantwortung nicht gerecht wird.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 71).

2.3 Staatliches Handeln bei Missachtung der Schulpflicht

In Europa sind Eltern mutiger geworden und wählen trotz Gerichtsprozessen, Homeschooling für ihre Kinder zur Beschulung (Guttman, C.; 06/2000; S. 49). Das Interesse an der Bildungsform Homeschooling in Deutschland steigt, diverse Organisationen/ Netzwerke verzeichnen einen gewissen Zulauf (Guttman, C.; 06/2000; S. 49). In den Ländern mit der Möglichkeit zu Homeschooling entscheiden sich eher weniger für diese Schulform (vgl. Neubronner, D.; 2008; S. 178) bzw. nutzen die meisten Eltern vorhandene Schulen (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 204). Spiegler, T. beantwortet die Frage, warum ein Teil der Eltern sich für Homeschooling entscheiden und „die große Mehrheit in Deutschland davon weit

entfernt scheint.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 52) damit, dass „Differenzen hinsichtlich der Erwartungen an Schule, Bildung und Erziehung“ benannt und „zum anderen Unterschiede in der Einschätzung bezüglich Aufwand und Risiko von Home Education.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 52), zur Entscheidung beitragen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 52). Die Illegalität dieser Schulform und der damit zu erwartenden Auswirkungen in Deutschland sind mit ausschlaggebend (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 52).

Mit dem „Reichsschulpflichtgesetz von 1938“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 16, Spiegler, T.; 2008; S. 193, Schirmacher, T.; 2005; S. 277), wurde in Gesamtdeutschland mit Zwang die Schulpflicht eingeführt. Zuwiderhandlung wurde „als minder schweres, nichtkriminelles Unrecht“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193) gewertet. Die Bundesländer nahmen „Die [...] Sanktionsandrohungen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193) nach Ende des II. Weltkrieges auf (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 193). Durch die „Strafrechtsreform 1975“ (Spiegler, T.; 2008; S. 193) gelten bundesweit die Sanktionen bis heute als „Ordnungswidrigkeit[en]“ (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 193). Die staatlichen Maßnahmen, sowie die verschiedenen Reaktionen bei Homeschooling in Deutschland sind in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 112, vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 261f) und die Reaktionen der Behörden können nicht vorausgesagt werden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 214). Spiegler, T. sieht in den „lokalen Entscheidungsträgern“, also der zuständigen Schulleitung und Schulbehörde in Konfrontation mit dem konkreten Fall von Schulpflichtverletzung, die ausschlaggebende Richtung in der Reaktion vorgeben (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 214).

Die Maßnahmen sind „Androhung des Sorgerechtsentzugs [...] Zwangszuführung durch die Polizei [...] Verhängen von Bußgeldern bis hin zur Duldung.“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 112). Schirmacher, T. bezeichnet die Maßnahmen des Staates als eine „geballte Macht gegen Eltern“ (Schirmacher, T.; 2004; S. 41). Benennt wie oben bereits die „horrenden Geldbußen, Gefängnis, Entzug des Sorgerechtes und Einweisung der Kinder in ein Heim.“ (Schirmacher, T.; 2004; S. 41) als Maßnahmen.

In der Literatur werden auch Beispiele von Familien aufgeführt, die erfolgreich über einen längeren Zeitraum Homeschooling in Deutschland durchführen konnten (vgl. Petrie, A. J.; 2001; S. 205-206). Ein Aspekt ist die Bekanntheit und das Ansehen der Familie in einer kleinen Ortschaft, oder die Familie „ist ausländischer Herkunft und wohnt in einem Ballungsraum“ (Petrie, A. J.; 2001; S. 206). Interessanterweise funktioniert das bei deutschen Familien in den Ballungsräumen nicht, diese werden von den Behörden entsprechend bestraft (vgl. Petrie, A. J.; 2001; S. 206).

Einige Familien praktizieren unentdeckt Homeschooling dadurch, dass sie ihre Kinder dazu anhalten, Vormittags in der Wohnung zu bleiben um nicht entdeckt zu werden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 204-205). Spiegler, T. schätzt in seiner Studie den Anteil von unentdeckten Homeschooling Familien in Deutschland auf 10- 20 % (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 205). Die zuständige Schulleitung muss dem nicht befolgen der Schulpflicht nachgehen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 205). Dabei kommt es zu Elterngesprächen und ausstellen von Bußgeldbescheiden an die Eltern in verschiedensten Höhen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 205-206). Wird von Seiten der Eltern Widerspruch zum Bußgeldbescheid eingelegt, kann es zur Verhandlung vor dem Amtsgericht mit Festsetzung einer Geldbuße kommen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 206). Bei nicht beglichen der Geldforderung kann dies in eine Haftstrafe umgewandelt werden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 211). In vielen Fallgeschichten wird ersichtlich, dass „die Auseinandersetzung mit Schulämtern und Gerichten über einen langen Zeitraum erstrecken kann.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 206) und ermöglicht den Eltern „relativ ungestört [... Homeschooling] zu praktizieren.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 208). Einige Rechtsstreite in Deutschland endeten mit der Duldung von Homeschooling (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 208).

In der Argumentation zur rechtlichen Begründung, wird zum Grundgesetz noch die Europäische Menschenrechtskonvention und das Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten des Europarates vom 20.03.1952 mit einbezogen. Im letzteren heißt es im Artikel 2: „Niemanden darf das Recht auf Bildung verwehrt werden. Der Staat hat bei der Ausübung der von ihm auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts übernommenen Aufgaben das Recht der Eltern zu achten, Erziehung und den Unterricht entsprechend ihren eigenen

religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sicherzustellen.“ (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; 239f; vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia- Schule; S. II).

Sind die Folgen für die Eltern durch die Rechtsstreite zu hoch, und bleiben weiterhin dem Homeschooling zugewandt, ziehen Familien ins Ausland (vgl. Spiegler, T.; 2008; S.212-214; Neubronner, D.; 2008; S. 176-177). Bevorzugte Länder sind Österreich und Großbritannien, seltener Dänemark (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 213).

3 Gründe für Homeschooling aus Sicht der Eltern

Als Gründe der „gegenwärtigen [...] Bewegung“ (Spiegler, T.; 2008; S. 145) führt Spiegler, T., die Reformen in der Schule „unter dem Einfluss eines allgemeinen, gesellschaftlichen Wertewandels“ (Spiegler, T.; 2008; S. 143) an, sowie die Verbreitung von Antipädagogik (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 143). Spiegler, T. bezeichnet einen „Gesellschaftlicher[n] Wandel als Ausgangspunkt der [...] Bewegung“ und datiert den Beginn „in der Mitte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 145). Wobei er davon ausgeht, dass es Homeschooling immer gab, sei es wegen ständig wechselnden Wohnort der Eltern, oder „aus pädagogischer oder ideologischer Überzeugung [...] oder [...] von individuellen Lebensentwürfen fernab der `bürgerlichen Normalität`.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 145). Letztlich wollen alle Eltern von Homeschooling „eine bessere Ausbildung, sowohl im Sinne des vermehrten Wissens, als auch im Sinn einer stärkeren Einbindung dieses Wissens in Charakterbildung, Sozialkompetenz und Integration in alltägliche Lebenserfahrungen und praktische Umsetzbarkeit“ (Schirmmacher, T.; 2004; S. 216) für ihre Kinder.

Eltern, die sich für Homeschooling entscheiden geben verschiedene Gründe an. In beiden Unterkategorien ist die Fülle ersichtlich, jedoch auch Überschneidungen und verschiedene Einteilungen in Kategorien wurden vorgenommen. Unter Punkt 3.1. sind aus mehreren Literaturquellen die Gründe aus der Elternperspektive zusammengestellt. Im Punkt 3.2. sind die Begründungen der Eltern aus Deutschland für Homeschooling aufgeführt, dies ist aus der Forschungsarbeit von Spiegler, T.

3.1 Zusammenstellung von verschiedenen Autoren

Die britische Pädagogikforscherin Petrie, A. J., unterteilt die Begründung für Homeschooling; in Eltern die ihre Kinder nie in eine Schule schicken oder ihre Kinder nach einer gewissen Zeit von der Schule abmelden (vgl. Petrie, A. J.; 1995; S. 178). Letztere haben schlechte Erfahrungen gemacht, das Verhalten des Kindes hat sich aus Sicht der Eltern gewandelt und die Eltern „[...] zeigen sich resigniert und enttäuscht, [...]“ (Petrie, A. J.; 1995; S. 179).

Schirmmacher, T. teilt die Eltern in „zwei Flügel“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 215). Im „größeren Flügel“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 215) sind Eltern, die „eine bessere Bildung“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 215) als im staatlichen Schulsystem vorhanden, für ihre Kinder erreichen wollen. Eltern die dem „kleineren Flügel“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 215) zugeordnet werden, sind religiös motiviert und eher „eine verschwindende Minderheit“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 215). Ganz wenige Ausnahmen sind Eltern, „die selbst über wenig Bildung verfügen und eine große Angst vor Verführung und Dämonisierung haben.“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 216). Und in „Bildung selbst [...ein] Problem“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 216) beschreiben (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 216).

Weitere Erklärung zur Begründung zum Homeschooling ist, das „Vertreter des christlichen Homeschooling [...] argumentieren [...] wie einst die reformatorisch gesinnten Pädagogen, als diese die flächendeckende öffentliche Beschulung einforderten.“ (Fischer, R.; 2006; S. 23). Nun jedoch mit dem „[...] Unterschied [...], daß die christliche Homeschooling- Bewegung dieses Konzept für gescheitert hält.“ (Fischer, R.; 2006; S. 23). Abgelehnt wird „das Bildungsangebot der Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft“ (Fischer, R.; 2006; S. 23). Als Argumente werden aufgeführt das „Massenbetrieb der Bildungsarbeit der Kinder nicht gerecht werde“ (Fischer, R.; 2006; S. 23) und „weil die gelehrten Inhalte nur schwer mit christlichen Grundüberzeugungen vereinbar seien (Streitpunkt Sexualkunde).“ (Fischer, R.; 2006; S. 23f). Pädagogisch wertet Fischer, R. den ersteren Punkt als einen zu beachtenden Kritikpunkt (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 23f). Familien mit einem christlichen Menschen- und Weltbild, sind durch ihren Glauben in Verantwortung für die Bildung ihrer Kinder eine „optimale Förderung“ (Fischer, R.;

2006; S. 24) anzustreben (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 24). Im vorhandenen „staatlichen Bildungssystem“ (Fischer, R.; 2006; S. 24) benennen die Eltern Defizite, daher entscheiden sie sich für die Variante des Homeschooling für ihre Kinder (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 24). Den Eltern geht es laut Fischer, R. darum, „die frühen Entwicklungsphasen ihrer Kinder zu überwachen.“ (Fischer, R.; 2006; S. 26). Innerhalb des Netzwerkes der christlichen Homeschooling Eltern, wird empfohlen ab dem Jugendalter den Kindern, die Möglichkeit zum Besuch der Schule zu geben, um so einen staatlich anerkannten Schulabschluss zu erlangen (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 26).

In der vergleichenden Ausarbeitung von Rosenkranz, J., sind die Werte in der Bildung von Deutschland und den USA gegenübergestellt. Gründe und Motivation hinsichtlich der Entscheidung für Homeschooling werden für beide Länder aufgezeigt. Unterteilt sind die Gründe in akademische und pädagogische Begründungen der Eltern (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 72). Der akademische Grund zur Entscheidung für Homeschooling, benennen Eltern Unzufriedenheit mit dem vorhandenen Bildungssystem, zum einem wegen dem Bildungsniveau und zum anderen wegen der Gesamt- „Situation an den Schulen“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 72). Als Pädagogischer Grund wird angebracht, „wenn ein Kind eine Krankheit, Behinderung oder Lernschwäche hat“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 72). Aus Sicht der Eltern im Homeschooling durch die individuelle Förderung die Defizite ausgeglichen werden kann (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 72). Ebenso werden die „individuellen Gestaltung[s]möglichkeiten“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 72) und „den Lehrinhalt genauer mitzubestimmen“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 72-73) als eine pädagogische Begründung aufgeführt (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 72-73).

Ausgewählte aus einer Liste mit „55 Argumente für das Leben ohne Schule“ sind trotz der Vielfalt an Begründungen für Homeschooling Tendenzen sichtbar (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 73-74) (alle Argumente übersetzt in Mohsennia, S.; 2004; S. 60-64). Rosenkranz, J. wertet den „[...] Großteil der Argumente [...] auf die bessere Entwicklung und freie Entfaltung des Kindes zu Hause.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 74). Das familiäre Gefüge ist für die Bildung des Kindes ein wichtiger konstanter Punkt „im Leben der Homeschooler“ um „auf individuelle Neigungen besser

eingehen zu können“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 74). Das staatliche Schulsystem wird im Bezug auf die „Unterrichtsmethoden [...], die Vermittlungsarten der Lehrer [...] das Verhalten der Mitschüler.“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 74) ablehnend kritisiert (vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 74). Den Eltern geht es um „das Wohl des Kindes“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 74). Als Grund für religiös geprägte Homeschooling Eltern wird aufgezeigt, dass die „Vermittlung von religiösen Inhalten und Lebensvorstellungen“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 74) wichtig ist.

Kurzum; „Es kann hundert verschiedene Gründe für diesen Entschluss geben, angefangen von einer einfachen Frage der Philosophie, über die Besorgnis wegen Unterdrückung und Verhaltensproblemen an der Schule, bis hin zu religiösen Überzeugungen.“ (Guttman, C.; 06/2000; S. 50).

3.2 Gründe deutscher Eltern für Homeschooling (nach Spiegler, T.)

(Zur besseren Übersicht sind die nachfolgenden Faktoren mit *a,b,c,d* markiert.)

Konkreter beschreibt Spiegler, T., in seiner Forschungsarbeit, dass Homeschooling „eine bewusste Entscheidung der Eltern“ in Verbindung mit „einen subjektiven Sinn“ ist (Spiegler, T.; 2008; S. 48). Als „die einzige Gemeinsamkeit aller Home Education Familien“ (Spiegler, T.; 2008; S. 52) ist „die (zumindest zeitweise) Entscheidung gegen öffentliche Schule“ (Spiegler, T.; 2008; S. 52) anzusehen. Weitere Gemeinsamkeiten miteinander sind eher nicht gewünscht, dies begründet er damit, dass Eltern mit christlicher Prägung kein Verständnis für „Reform- und Antipädagogen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 158) haben und andersherum sind die christlichen Gewissensgründe nicht nachvollziehbar (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 158). In der Begründung zur Entscheidung für Homeschooling ist allen Eltern, „das psychische und physische Wohlergehen des Kindes“ (Spiegler, T.; 2008; S. 71) zu achten, sehr wichtig. In diesem Punkt besteht eine hohe Übereinstimmung unter den Homeschooling Eltern „Unabhängig von ideologischer Verwurzelung und den angestrebten Erziehungsidealen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 72).

Die Elterliche Entscheidung ist zum Großteil in der Forschung alleinig gefallen, zum Teil unter Einbeziehung der Kinder oder im geringsten Teil ganz an die Kinder abgegeben wurden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 52-53). In der Erläuterung werden

„die vielschichtigen Motive der Eltern sichtbar“, und sollen zur Differenzierung des Phänomens Homeschooling dienen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 54).

Ausgehend von den Eltern, gleichen diese für sich ihre „subjektive Sicht [...] auf Schule“ ab, ob „[...] die schulische Realität ihren Erwartungen an die Bildung des Kindes entspricht.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 50). Die „Erwartungen [der Eltern] an Schule werden bestimmt durch das Welt- und Menschenbild“ und „Dies beeinflusst ihre individuellen Lebensziele, ihre Vorstellungen von Elternschaft und die Erwartungen an Erziehung und Entwicklung von Kindern.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 52). In Abwägung von „Aufwand und Nutzen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 50) kann die Entscheidung für Homeschooling als Alternative gewählt werden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 50). Dem geht jedoch „einer längeren Zeit des Überlegens und Abwägens“ (Spiegler, T.; 2008; S. 50) voraus „sowohl vor als auch noch nach der Entscheidung“ (Spiegler, T.; 2008; S. 50). Beeinflusst wird die Entscheidung von vier Faktoren, von denen Eltern mit mindestens einem unzufrieden sind (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 50). In der Studie wurde ersichtlich, dass meist mehrere Faktoren die Erwartungshaltung der Eltern nicht decken (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 50). Spiegler, T. gliedert die Gründe für die Wahl von Homeschooling auf „in die Bereiche Form schulischen Lernens sowie Wertevermittlung, Wissenserwerb und Wohlergehen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 73). In seiner Auswertung beschreibt er, dass Eltern „meist mehrere Punkte nebeneinander“ angeben (Spiegler, T.; 2008; S. 73).

a) Zu dem Faktor der *äußeren Form der Organisation von Schule*, nennen Eltern als Grund für die Entscheidung zum Homeschooling, den Verlust „eines selbstbestimmten Alltags“ als Familie (Spiegler, T.; 2008; S. 54-55). Der Besuch der Schule bedarf einer hohen Aufmerksamkeit in Abstimmung an den Tagesablauf (Koordination der Schlafenszeiten), Beachtung des Zeitaufwandes des Schulweges, Interessen und Hobbys werden zugunsten des Schulbesuches aufgegeben (Spiegler, T.; 2008; S. 54-55).

b) Ein weiterer Faktor ist die *inhaltlichen Gestaltung des Lernprozesses* (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 51). Homeschooling Eltern verfolgen eine „individuelle Wertevermittlung“ (Spiegler, T.; 2008; S. 56). Fortführend wird die „Entfremdung von den Eltern“ benannt, die gegeben ist durch die „räumliche Trennung für einen

Teil des Tages [dies] erleben die Eltern [als] eine Entfremdung des Kindes und seiner Lebenswelt.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 57). Das „Gefühl der Entfremdung“ wird von Müttern in Bezug auf ihre „konkrete[n] Vorstellungen hinsichtlich ihrer Erziehungsideale“ berichtet, da es für sie „keine Aufgabe neben anderen, sondern ihre `Bestimmung`.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 58) als Mutter ist.

Religiöse Homeschooling Familien stören sich am „schulische[n] Sexualkundeunterricht“ (Spiegler, T.; 2008; S. 59), gerade weil er „fachübergreifend integriert wurde“ (Spiegler, T.; 2008; S. 59), wobei die „Kritik am Schulischen Sexualkundeunterricht beschränkt sich jedoch nicht nur auf streng religiöse Familien.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 60). Betroffen fühlen sich auch Familien die ein „selbstbestimmtes Lernen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 60) fokussieren. Weitere Unstimmigkeiten in Bezug auf „dem elterlichen Verständnis von christlicher Erziehung“ und „schulischer Prägung“ (Spiegler, T.; 2008; S. 61), werden ersichtlich durch die „individuellen Glaubensvorstellungen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 62).

Einen Einfluss wird in der „[...]Peergroup [als] eine einflussreiche Sozialisationsinstanz im Schulleben“ gesehen (Spiegler, T.; 2008; S. 63). Andere Eltern kommen, nach Meinung der Homeschooling Eltern, der Erziehung ihrer Kinder nicht streng genug nach (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 63). Als verantwortlich werden Mitschüler, aber auch die Lehrer angesehen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 64). Eltern fühlen sich in dem „Erfolg ihrer Erziehungsbemühungen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 64) durch Lehrer, die „andere Ideale verfolgen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 64) missachtet, da „Schule nicht in gewünschtem Maße die Vermittlung von `Tugenden` unterstützt.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 64). Weiterhin sehen Eltern eine mangelnde Autorität der Lehrkräfte (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 65).

c) Der nächste aufgeführte Faktor bei Spiegler, T., für einen Grund aus der Elternperspektive für Homeschooling, ist die Unstimmigkeit des „*in der Schule verwirklichten Erziehungsauftrag[es] des Staates*“. Einen „besseren Wissenserwerb“ (Spiegler, T.; 2008; S. 65) wird in Homeschooling gesehen. Kritisch angemerkt wird „die Schulbildung als zu lebensfremd und zu einseitig auf den Erwerb einzelner Wissensbestände ausgerichtet.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 66) sei. Eltern bemängeln „stundenlang sitzen.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 66) und die schulische Vereinnahmung

„im Leben der Kinder und Jugendlichen [...], dass zu wenig Freiheit für andere Dinge bleibt.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 66).

Eltern stehen „den pädagogischen Ansätzen der Freien Schule nahe [...]“ (Spiegler, T.; 2008; S. 68), denn „Sie favorisieren eine Bildungsform, die bei den Interessen und Fähigkeiten des Kindes ansetzt, anstatt bei den Lernzielen eines einheitlichen Lehrplans.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 68). Damit wird die grundlegende „Form [des] Schulischen Lernens“ (Spiegler, T.; 2008; S. 67) kritisch bewertet.

d) Der letzte eingeteilte Faktor bezieht sich auf die *„Schule im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht während der Zeit des Schulbesuchs Einfluss auf und Verantwortung für das körperliche und seelische Wohlergehen des Kindes.“* (Spiegler, T.; 2008; S. 51) übernimmt.

Die Entscheidung für Homeschooling ist „Nicht eine generelle Ablehnung öffentlicher Schule, sondern die Herausforderung des konkreten Falles veranlasste Eltern, eine Alternative zu suchen.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 72). Zusammenfassend wertet Spiegler, T., dass mit der Entscheidung, Begründung und dem Beginn für Homeschooling, „Die praktischen Erfahrungen [...dazu] führen bei denjenigen, die diesen Weg beibehalten, [...], dass vorher nicht erahnte Chancen dieser Bildungsform ins Bewusstsein rücken.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 73).

4 Formen von Homeschooling

Die Bildung erfolgt im „häuslichen Umfeld [...], anstatt eine Schule zu besuchen (Spiegler, T.; 2008; S. 11). Der Lernort wird als „Haus“ bezeichnet, aber „als ein örtliches Gegengewicht zum Begriff Schule verwendet, [...]“ (Rosenkranz, J.; 2008; S. 68). Gestaltet, organisiert oder begleitet wird dieser Lernprozess meist durch die Eltern, seltener durch andere, der jeweiligen Familie zugehörige oder nahestehende Personen.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 11). Oder Eltern kooperieren und es erfolgen, „Zusammenschlüsse in kleine Unterrichtsgruppen.“ (Rosenkranz; J. 2008; S. 68). Homeschooling ist unabhängig von vorgegebenen Lehrplänen des staatlichen Schulsystems (Rosenkranz; J. 2008; S. 68). Anerkennend ist, dass Eltern der christlichen Homeschooling Bewegung „ihre Grenzen erkennen“ (Fischer, R.; 2006; S. 26), sowie miteinander vernetzt sind um untereinander die „unterschiedlichen

Professionen“ (Fischer, R.; 2006; S. 26) der Eltern für das Unterrichten zu nutzen (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 26). Dies zeigt auch Petrie, A. J. auf, dass „Das gesamte Potenzial der Familie [...] ausgeschöpft [...]“ wird sowie weitere Kontakte genutzt werden (vgl. Petrie, A. J.; 2001; S. 208).

Desweiteren sieht Fischer, R., dass „das staatliche Schulsystem nicht völlig verschmäht [wird], ab einer gewissen Reifestufe der Kinder sogar empfohlen.“ (Fischer, R.; 2006; S. 26) um einen höheren Abschluss (Abitur) zu erreichen (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 26). Zur Durchführung von Homeschooling werden laut Fischer, R. in Deutschland zum Teil sehr gute Schulmaterialien angeboten (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 24). So auch in den USA, dort gibt es inzwischen „professionelle Lobbyorganisationen“ (Spiegler, T.; 2008; S. 13) und ein Platz in der Marktwirtschaft für die speziellen Materialien zum Homeschooling ist entstanden (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 13). In den zurückliegenden Jahrzehnten wurden aus den USA nach Deutschland kulturelle Bestandteile adaptiert (Nahrungsweisen, Musik und Film, Kleidung, Sport, u.s.w.), dieser Einfluss ist vorhanden und somit auch im Bereich des Homeschooling gegeben (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 214).

4.1 Übersicht zu Formen bei Homeschooling

Folgende Formen werden von Homeschooling werden am häufigsten in Übersichten aufgeführt (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 19-22, vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 76-81).

Schule zu Hause (school-at-home) orientiert sich nach dem traditionellen „Vorbild der Schule“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 19) und „erinnert sehr an den [früheren] Hausunterricht“ (Rosenkranz, J; 2008; S. 77). Es ist eine Möglichkeit für Familien, die im Ausland sich aufhalten und ihre Kinder entsprechend dem deutschen Bildungssystem zu unterrichten (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 76). In den Familien gibt es einen eingerichteten Schulraum, Schulmaterial entspricht dem Alter der Kinder, die Eltern legen Stundenpläne fest und die Schultage, übernehmen Unterrichtsplanung und führen die Überprüfung des angeeigneten Wissens durch (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 19).

Klassischer Ansatz (Classical education approach), dem liegt eine Bildungsphilosophie der „alten Griechen und Römer“ zu Grunde (vgl. Mohsennia,

S.; 2004; S. 19). In den drei Phasen, werden zusätzlich zu den Schulfächern „Werke[...] der klassischen Literatur und Unterricht in Latein und Griechisch.“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 19) einbezogen. Die erste Phase (Grammatik- Phase) umfasst die Klassen 1-6, es werden Grundfertigkeiten („Lesen, Schreiben und Rechnen“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 19) und Wissen vermittelt („Informationen aufnehmen und Fakten auswendig lernen.“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 19)). In der zweiten Phase (Logik- Phase) von Klasse 7-9, werden Verknüpfungen zum bereits Erlernten erfasst (Mohsennia, S.; 2004; S. 19). Für die Klassen 10-12, in der dritten Phase (Rhetorik- Phase) soll „die erworbene Weisheit zum Ausdruck“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 20) gebracht werden mit „Debatten und Aufsätzen [...] eigene Interpretationen“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 20) erfolgen. In der zweiten und dritten Phase wird vom Lehrer nach der sokratischen Methode unterrichtet, das heißt, der Lehrende stellt Fragen, die zur Diskussion anregen sollen (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 20).

Lehreinheiten- Methode (Unit- Studies) ist eine Möglichkeit mehrere Schüler in verschiedenen Altersstufen zu unterrichten (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 20). Über einen bestimmten Zeitraum wird ein Thema übergeordnet in allen Fächern erarbeitet (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 20). Für die Eltern besteht die Möglichkeit Komplettpakete zu nutzen oder selbst die Einheiten zusammenzustellen (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 20).

Charlotte- Mason- Methode ist eine in England entwickelte Methode von der gleichnamigen Lehrerin, die von 1842-1923 lebte (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21). Ihre Pädagogischen Ansichten veröffentlichte sie im Jahr 1886 unter dem Titel `Home Education` (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 244f). Sie stellt das Kind in ihrer Pädagogik in den Mittelpunkt und ist inspiriert durch Pestalozzi (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 244f). In der Literatur wird sie als Begründerin der Homeschooling Bewegung betrachtet (vgl. Schirmmacher, T.; 2005; S. 244f).

Unter anderem wird mit „authentischen Material“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 21) gearbeitet, zum Beispiel wird auf extra erstellte Schülertexte verzichtet und auf Originaltexte zurückgegriffen (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21). Weitere wichtige Kriterien sind ausgiebige Aufenthalte in der Natur und die „Entwicklung eines

Sinnes für Musik- und Kunstwerke.“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 21). Der Unterricht erfolgt in kurzen Einheiten ohne vertiefende Übungen, davon ausgehend dass das Erlernte verstanden wurde und sich gemerkt wird (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21). Eltern integrieren ihre Kinder in den Alltag, um deren Charakter zu formen und um weitere Ansichten zu vermitteln (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21).

Kombinierte Methode (Eclectic homeschooling) gibt den Eltern Flexibilität im Homeschooling im Gegensatz zu den anderen Methoden (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21). In Abstimmung „auf die Bedürfnisse, Interessen und Stärken des einzelnen Kindes“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 21) werden die Materialien durch die Eltern individuell zusammengestellt (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 21).

Natürliches Lernen (Unschooling) oder auch „kindgesteuertes oder interessenbasiertes Lernen genannt“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 22). Die Eltern fungieren als unterstützende Mentoren (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 22). Bei diesem Lebensstil wird dem Kind überlassen und vertraut, was, wann, wie es lernen möchte (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 22). Als Grundlage wird von der kindlichen Neugier ausgegangen, und „Leben und Lernen“ wird als Ganzes betrachtet (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 22). Der amerikanische Pädagoge John Holt hat sich in den 1970er Jahren sehr für diese Methode eingesetzt, die der Antiautoritären Auffassung entspricht (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 79f). Seine Beobachtungen und Ausführungen verfasste er in mehreren Büchern (vgl. Mohsennia, S.; 2004; S. 22).

In dem Buch „Freilerner“ wird unter anderem der selbst gelebte Lern-/ Lebensstil so beschrieben: „Kinder erforschen ihre Welt, oft allein, oft auch zu zweit oder mit mehreren anderen, probieren ständig Neues aus, und dabei treten Fragen auf nach Techniken, Erklärungen und Ressourcen. Es ist den Kindern ein Bedürfnis, auf diese Fragen Antworten zu finden, um sie sich zunutze zu machen. Wenn sie das nicht allein schaffen, wenden sie sich an Menschen in ihrem Umfeld (nicht nur die Eltern!) und freuen sich über jede Hilfe. Die so gefundenen Antworten werden angewendet, erweisen dabei ihre Qualität und sind dann Bestandteil des Wissensschatzes.“ (Neubronner, D.; 2008; S. 63).

4.2 Zwei ausgewählte Beispiele für Deutschland

Im Folgenden werden zwei ausgewählte Beispiele zum Homeschooling vorgestellt, zum einen die Philadelphia Schule aus dem Siegerland und die Deutsche Fernschule.

Philadelphia Schule

Für den Familienvater Stücher in Siegen kam im Jahr 1973 zu dem Entschluss, seine Kinder nach und nach zu Hause zu unterrichten zu wollen (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 149f). Die Schule bat um die elterliche „Zustimmung zum Sexualkundeunterricht in Biologie“ (Spiegler, T.; 2008; S. 149f). Daraufhin wurden die Kinder zu Hause in einem eingerichteten Schulraum durch die Eltern und älteste Schwester unterrichtet (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 150). Von der Schulbehörde wurde Bußgeld verhängt, es kam zu mehrjährigen gerichtlichen Auseinandersetzung mit Sorgerechtsentzug (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 150). Im Jahr 1983 gab die Familie ihrer vom Kultusministerium geduldeten Hausschule (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 151) den Namen „Philadelphia- Schule“ (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 154). Ein Jahr später besuchten Kinder aus anderen Familien die Schule bei Familie Stücher zu Hause (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 154). Anfragen aus ganz Deutschland führten zur ersten Schulkonferenz 1985 (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 154). Bestrebungen 1989 zur staatlichen Anerkennung als freie christliche Schule oder Ergänzungsschule scheiterten (vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 154). Aus dem Schulunterricht im Haus wurde eine „Fernbetreuung von Homeschoolfamilien“ (Spiegler, T.; 2008; S. 154) ab 1997 bis heute. Die christlich geprägten Familien, nutzen das erstellte Schulmaterial und erhalten Unterstützung in der Durchführung durch einen Lehrer ggf. mit Hausbesuchen oder telefonisch (Spiegler, T.; 2008; S. 154).

In der Selbstvorstellung stellt sich die Philadelphia Schule als Alternative und als „Ausweg zum schlimmen Schulalltag“ vor (vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia-Schule; S. I). Das Konzept richtet sich auf christlich geprägte Familien (vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia- Schule; S. I). Eltern erhalten Unterstützung in der eigenverantwortlich getroffenen Entscheidung, werden fachlich und pädagogisch durch das Lehrmaterial für die Klassenstufen 1-10 und der Betreuung von Lehrern unterstützt (vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia- Schule; S. I). Das Schulmaterial ist so gestaltet, dass es durch die Eltern (meist Mutter) vermittelt oder ab der

Sekundarstufe I vom Kind selbstständig durchgearbeitet werden kann (vgl. Anhang: Leistungen PhS- Was leistet die Philadelphia Schule?; S. III). Bewertungen erfolgen intern, zur staatlichen Anerkennung wird auf die Variante der „Nichtschüler-Prüfung“ hingewiesen (vgl. Anhang: Leistungen PhS- Was leistet die Philadelphia Schule?; S. III, vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia- Schule; S. I). Zur Vernetzung findet eine jährliche Schulkonferenz, sowie verpflichtende Projektwochen statt (vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia- Schule; S. I). Teilnehmende Eltern sind verpflichtet ihren Kindern Vorbilder zu sein, die Schüler sollen sich laut Schulordnung in „Disziplin, Höflichkeit, Fleiß, Ordnungssinn und Pünktlichkeit auszeichnen.“ (vgl. Anhang: Schulordnung Philadelphia Schule; S. V).

Deutsche Fernschule

Die deutsche Fernschule Wetzlar bietet für die Methode Schule zu Hause (school-at-home), Komplettpakete an. Das Schulmaterial ist angepasst an die Lehrpläne von allen 16 Bundesländern (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 77, vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VI- VII). Von Seiten der Bundesrepublik, ist für schulpflichtige Kinder von im Ausland lebenden Deutschen, wie Diplomaten, Managern dieses Schulmaterial empfohlen (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 246f) und daher vom Auswärtigen Amt im Auslandsschulverzeichnis aufgelistet (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 158). Das Material ist staatlich zertifiziert (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 157), und es wird die Aufnahme des Schulbesuchs in Deutschland ermöglicht und ggf. begleitet (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 158f). Gerade nach längeren Aufenthalten im Ausland kann es zu einem „Re- Kulturschock“ kommen, dem begegnet werden soll (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 158f). Die deutsche Fernschule mit Sitz in Wetzlar gründete sich in den 1970er Jahren (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 152). Deutschen Familien im Ausland sollte die schulische Bildung ihrer Kinder, ohne die Trennung vom Elternhaus und Unterbringung in einem Internat, ermöglicht werden (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 152). Geworben wird mit dem Slogan „Grundschule zum mitnehmen“, denn mit dem Material ist eine Unabhängigkeit von zeitlichen, örtlichen, sprachlichen und kulturellen Konstellationen gegeben (vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VI). So begründet auch Rosenkranz, J., dass diese Methode eher auf Grund von „räumlich-geographischen Problemen“ (Rosenkranz, J; 2008; S. 77), also ungünstige

Erreichbarkeit einer öffentlichen Schule bzw. die „schlechten Lernbedingungen“ (Rosenkranz, J; 2008; S. 77) gewählt wird (vgl. Rosenkranz, J; 2008; S. 77). Jedoch nutzen auch Eltern die sich für Homeschooling entschieden haben, das Material da es auch in Deutschland bezogen werden kann (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 155). Hierzu erfolgt eine Belehrung von Seiten der Fernschule zur gültigen Schulpflicht (vgl. Anhang: DF- Infos-Preise; S. X). Oder Eltern ziehen bewusst ins Ausland um der Schulpflicht in Deutschland zu umgehen (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 155), und um ihren Kindern durch die Fernschule staatlich anerkannte Schule zu ermöglichen (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 158).

Das schulische Angebot soll „sich auf dem säkularen Markt behaupten“ (Pflüger, G.; 2003; S. 153), und unabhängig der Tätigkeit der Eltern im missionarischen Bereich sein (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 152f). Daher entstand „ein weltanschaulich gemischtes“ Schulmaterial (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 152f). Das Material wird ergänzt mit einem Trainingsprogramm und Elternratgeber zu ADS/ ADHS (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 166f). Im Material sind Lehrbriefe enthalten, die von einer nicht vorgebildeten pädagogischen Person, z.B. Eltern, FSJ-ler, deutschsprachiges Au-pair mit dem Kind im Unterricht erarbeitet wird (vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VII). Der tägliche zeitliche Aufwand wird mit 4 Zeitstunden angegeben, und die Familien entscheiden selbst über die Einteilung (Ferien, Schulzeit) (vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VI-VII).

Zur „entwicklungspsychologischen Einschätzung und der Leistungsbeurteilung“ gibt es eine Betreuungslehrkraft, die in Zusammenarbeit mit der Schulzentrale (Sitz in Wetzlar) auch für die Fragen der Eltern zur Verfügung steht (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 156f). Mit der externen Benotung ist die Verantwortung abgegeben (vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VII). Eltern können zwischen dem Vollunterricht oder Einzelfächern wählen (vgl. Pflüger, G.; 2003; S. 162). Empfohlen wird Deutsch als Einzelfach, wenn das Kind im Ausland vor Ort eine Schule besucht (vgl. Anhang: DF- Infolyer; S. VI). Durch die Vorgaben, gibt es wenig Gestaltungsmöglichkeiten, die Atmosphäre der Lernumgebung ist jedoch „besser als in einem großen Klassenverband“ (Rosenkranz, J; 2008; S. 77).

Um staatlich anerkannte Schulabschlüsse in Deutschland zu erhalten, werden Prüfungen als Externe Prüfungsleistungen bzw. Nichtschüler Prüfung über entsprechende Anbieter oder nach Anmeldung bei einer staatlichen Schule absolviert (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 246f, vgl. Anhang: Anschreiben Philadelphia-Schule; S. I). Ergänzend zur Deutschen Fernschule in Wetzlar, werden noch das Institut für Lernsysteme (ILS), sowie die Flex- Fernschule mit geeignetem Schulmaterial unter den Homeschooling Familien empfohlen (vgl. Schirmacher, T.; 2005; S. 246f).

5 Zusammenfassung

Homeschooling als Alternative zum deutschen Schulsystem, ist als Gesamtfragestellung nicht mit einem eindeutigen „ja“ oder „nein“ zu beantworten. Dafür müssen noch weitere Aspekte betrachtet werden. In der vorliegenden Arbeit sind in den aufgeführten Perspektiven Tendenzen ersichtlich, die wiederum den einzelnen betreffen, und ihm die Frage stellen, ob er sich damit identifizieren kann und danach handeln möchte.

Aus Sicht des Staates, ist die politisch gelebte Demokratie wichtig und dazu gehört die Teilnahme am Schulunterricht des eingerichteten öffentlichen Schulsystems. Als Wahlmöglichkeit steht, die Beschulung an einer anerkannten Privatschule zur Verfügung um der Schulpflicht nachzukommen. Homeschooling ist keine erlaubte Alternative, dies wird auch in den verschiedenen nationalen Gerichtsurteilen deutlich. Präziser sind die staatlichen Reaktionen durch die mediale Verbreitung geworden, zum Beispiel Polizeieinsätze um Kinder der Schule zu führen, (vgl. Schirrmacher, T.; 2005; S. 204). Homeschooling ist vermehrt in Deutschland aufgetreten, die Befürworter engagieren sich im ganzen Land und setzen sich mit den rechtlichen Aspekten auseinander. Dazu nutzen sie den Zusammenschluss der Europäischen Union um auf den Unterschied zu den anderen Ländern aufmerksam zu machen.

In der Pädagogik ist Homeschooling eine Alternative, in den USA gibt es eine Lobby, und die staatliche Anerkennung dieser Beschulung ist vorhanden. Eine Amerikanerin sagte auf einem Homeschool Treffen in Deutschland, dass sie die aktuelle Situation in Deutschland, an die USA erinnert, wie es dort vor einigen Jahrzehnten war (vgl. Neubronner, D.; 2008; S. 91). Der Auslöser in den USA vor einigen Jahrzehnten, waren eine nicht zufrieden stellende Schulbildung der Kinder. Homeschooling Familien hoffen auf eine positive Wendung, kooperieren miteinander über Netzwerke und sind im internationalen Austausch. Dieser Zusammenhalt gibt ihnen Mut weiter zu machen. Denn dies ist nicht nur eine Alternative zur Bildung ihrer Kinder, sondern „[...] ihr Lebensstil!“ (Mohsennia, S.; 2004; S. 18; vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 74).

In Auseinandersetzung mit Homeschooling, appelliert Schirmmacher, T., den Einsatz und die Ansichten von Eltern für die Investition in die Zukunft ihrer Kinder, „mit diesem natürlichen Elterninstinkt ehrfurchtsvoller um[zug]ehen“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 233). Homeschooling Eltern sind an sich „sehr pflichtbewusst. Sie schauen sehr genau, wie sie den Bedürfnissen des Kindes am besten gerecht werden. Der Hausunterricht soll dem Wohl des Kindes dienen.“ (Petrie, A. J.; 2001; S. 207). Dies wird auch in anderen Literaturquellen so angegeben (vgl. Fischer, R.; 2006; S. 24, vgl. Rosenkranz, J.; 2008; S. 74, vgl. Schirmmacher, T.; 2004; S. 216, vgl. Spiegler, T.; 2008; S. 71).

Die Gründe für Homeschooling aus der Sicht der Eltern sind sehr vielfältig und betreffen demnach eine nicht klar definierte Gruppierung in der Gesellschaft. Kann zwar „als radikale Systemkritik beschrieben werden [...], so wenig ist es oft Kritik am konkreten Lehrer oder an Schule generell.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 75). Den Befürwortern von Homeschooling geht es um „die Ablehnung der Schulbesuchspflicht, die dieses System als einzig möglichen Bildungsweg verbindlich für alle vorschreibt, nicht die Idee einer Lerngruppe mit professionell Lehrenden.“ (Spiegler, T.; 2008; S. 75).

Die Entstehung einer Zweiklassen Gesellschaft ist bei der Durchführung von Homeschooling möglich, die Eltern engagieren sich stark für die Bildung ihrer Kinder. Andererseits ist die Frage, ob diese nicht bereits schon besteht? Diese Gruppe der engagierten Eltern, nutzen zur Optimierung der Bildung u.a. den Nachhilfeunterricht (vgl. Pousset, R.; 2000; S. 123, vgl. Fischer, R.; 2006; S. 30).

Homeschooling als Alternative zum deutschen Schulsystem, wird gelebt. Die Formen der Beschulung zu Hause sind verschieden. Die pädagogischen Methoden an den deutschen Schulen sind dies auch. In der Vielfalt von Möglichkeiten zum Lernen in Vorbereitung auf das Leben, kann „Schule zu Hause ein Weg [...]“ (Schirmmacher, T.; 2005; S. 204) sein. Die staatlich anerkannten Schulabschlüsse sind durch Prüfungen bei staatlich anerkannten Fernschulen bzw. als Nichtschülerprüfung im vorhandenen Schulsystem erreichbar. Ein Einstieg in den nach der Schule folgenden Ausbildungsbereich und Arbeitsmarkt ist demnach gegeben.

Literatur

Bücher

- Benner, D.; Kemper, H.; (2009): Theorie und Geschichte der Reformpädagogik; Teil 2: Die Pädagogische Bewegung von der Jahrhundertwende bis zum Ende der Weimarer Republik; 2. durchgesehene Auflage; Beltz Verlag Weinheim und Basel
- Etzold, S.; (2001); Schulpflicht muss nicht sein; Hausschule in der Diskussion; IN: Mayer, Ts. und Schirmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 124
- Fischer, R.; (2006); Einleitung: Homeschooling- eine Anfrage an die öffentliche Bildung; IN: Fischer, R.; Ladenthin, V.; Homeschooling- Tradition und Perspektive; Band 8: Systematische Pädagogik; Breinbauer, I. M.; Koch, L.; Ladenthin, V.; Rekus, J.; [Hrsg.] (2006) ; ERGON Verlag Würzburg; S. 11-30
- Gudjons, H.; Traub, S.; (2012): Pädagogisches Grundwissen, Überblick-Kompodium- Studienbuch; 11., grundlegend überarbeitete Auflage; Julius Klinkhardt Verlag Bad Heilbrunn
- Guttman, C.; (06/2000); Hausunterricht- in Europa unterschiedlich behandelt; UNESCO COURIER; S. 15; IN: Mayer, T. und Schirmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 49-50
- Heckel, H. (Gründer); Avenarius, H. (Neubearbeitet); Loebel, H-C. (Mitarbeiter); (2000) ; Schulrechtskunde: Ein Handbuch für Praxis, Rechtsprechung und Wissenschaft; 7. Neubearbeitete Auflage Hermann Luchterhand Verlag GmbH Neuwied Kriftel
- Herrlitz, H.- G.; Hopf, W.; Titze, H.; (2001): Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart, Eine Einführung; 3. Auflage; Juventa Verlag Weinheim und München

- Klemm, K.; Hollenbach- Biele, N.; (2016); Nachhilfeunterricht in Deutschland: Ausmaß- Wirkung- Kosten; Bertelsmann Stiftung Gütersloh
- Kraul; M.; (1984): Das deutsche Gymnasium 1780-1980; IN: Wehler, H.- U. [Hrsg]; (1984); Neue Historische Bibliothek; Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M.
- Ladenthin, V.; (2006); Nachwort: Warum eine offene Gesellschaft öffentliche Bildung braucht; Homeschooling- Tradition und Perspektive; Band 8: Systematische Pädagogik; Breinbauer, I. M.; Koch, L.; Ladenthin, V.; Rekus, J.; [Hrsg.] (2006) ; ERGON Verlag Würzburg; S. 285-290
- Ladenthin, V.; Fischer, R; (2006); Vorwort; Fischer, R.; Ladenthin, V.; Homeschooling- Tradition und Perspektive; Band 8: Systematische Pädagogik; Breinbauer, I. M.; Koch, L.; Ladenthin, V.; Rekus, J.; [Hrsg.] (2006) ; ERGON Verlag Würzburg; S. 7-9
- Mayer, T.; (2004); Vorwort; IN: Mayer, T.; Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 152- 167
- Mohsennia, S.; (2004); Schulfrei Lernen ohne Grenzen; 1. Auflage; Anahita Verlag Julia Dibbern Königslutter
- Neubronner, D.; (2008); Die Freilerner Unser Leben ohne Schule; 1. Auflage Mai 2008; Genius Verlag Bremen
- Niehues, N.; (2000); Schulrecht; Band 1: Schriftenreihe der Neuen Juristischen Wochenschrift; NJW- Schriften 27/1; Redeker, K.; Busse, F.; 3. Auflage; C.H. Beck`sche Verlagsbuchhandlung Oscar Beck oHG München
- Oelkers, J.; (2005); Reformpädagogik Eine kritische Dogmengeschichte; Grundlagentexte Pädagogik; 4. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage; Juventa Verlag Weinheim und München
- Oelkers, J.; (2010); Reformpädagogik Entstehungsgeschichten einer internationalen Bewegung; IN: Bertschi- Kaufmann, A.; Criblez, L.; Oelkers,

- J.; Stadelmann, W. [Hrsg.]; Lehren lernen- Basiswissen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung; 1. Auflage; Klett/ Kallmeyer und Balmer Verlag Zug
- Petrie, A. J.; (1995); Hausunterricht- gesetzliche Grundlagen in Europa; Rechtliche Aspekte; IN: Mayer, T. und Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 171- 187
 - Petrie, A. J.; (2001); Hausunterricht in Europa und in Kraft getretene Gesetze; Rechtliche Aspekte; IN: Mayer, T. und Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 188- 216
 - Pflüger, G.; (2003); Die deutsche Fernschule; IN: Mayer, T.; Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 152- 167
 - Pousset, R.; (2000); Hilfe, die Schule brennt; Hausschule in der Diskussion; IN: Mayer, T. und Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 122-123
 - Rosenkranz, J.; (2008); Homeschooling- Tradition im Wandel, Werte in der Bildung in Deutschland und den USA im Vergleich; VDM Verlag Dr. Müller Saarbrücken
 - Schirmmacher, T.; (2004); Hausunterricht in Deutschland IN: Mayer, T. und Schirmmacher, T. [Hrsg.]; (2004); Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen; VTR Nürnberg; S. 38-48
 - Schirmmacher, T.; (2005); Bildungspflicht statt Schulzwang! 42 Thesen; Fischer, R.; Ladenthin, V.; Homeschooling- Tradition und Perspektive; Band 8: Systematische Pädagogik; Breinbauer, I. M.; Koch, L.; Ladenthin, V.; Rekus, J.; [Hrsg.] (2006) ; ERGON Verlag Würzburg; S. 199-284
 - Schreiber-Kittl, M.; Schröpfer, H.; (2002); Abgeschrieben? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Schulverweigerer; Band 2; Übergänge in

Arbeit; Verlag Deutsches Jugendinstitut München; Leske + Budrich
Oppladen

- Schwetje- Wagner, H.; Wagner, A.; (2016); Wider die Verplanung der Kindheit, Ganztagschule- oder Raum zum Leben?; Vandenoek & Ruprecht Göttingen
- Spiegler, T.; (2008); Home Education in Deutschland, Hintergründe- Praxis-Entwicklung; 1. Auflage; VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden
- Thiel, M. (2000); Der Erziehungsauftrag des Staates in der Schule, Grundlagen und Grenzen staatlicher Erziehungstätigkeit im öffentlichen Schulwesen; IN: Jach, F.-R. u. Jenkner, S.; (1999); Abhandlungen zu Bildungsforschung und Bildungsrecht; Band 5; Duncker & Humblot Berlin
- Tillmanns, R.; (2006); Die Freiheit der Privatschulen nach dem Grundgesetz; Pädagogik und freie Schulen; Heft 62; Schriftenreihe der Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft; RAABDRUCK GmbH Trier

Gesetze

- Europäische Menschenrechtskonvention
- Grundgesetz (GG)
- Schulgesetz des Landes Sachsen- Anhalt (SchulG LSA)
- Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten des Europarates vom 20.03.1952

Anhänge

Anschreiben Philadelphia Schule

Philadelphia-Schule

- freies christliches Heimschulwerk e.V. -

Philadelphia-Schule e.V. · Grabettstr. 48 · 57080 Siegen



57080 Siegen
Grabettstr.48
Tel: 0271-387431
Fax: 0271-2 50 86 51

eMail: h.stuecher@t-online.de
www.philadelphia-schule.de

Datum:

Sehr geehrte Heimschulinteressenten!

Ihre Anfrage zeigt uns, dass Sie sich ernstlich Gedanken um die Entwicklung und das Wohl ihres Kindes machen und nach einem Ausweg aus der schlimmen Schulsituation suchen. Vielen Eltern ergeht es ähnlich, weil sie sehen, dass ihre Kinder durch die öffentliche Schule an Seele, Geist und Charakter Schaden nehmen und das Familienleben gestört wird.

Die PHILADELPHIA-SCHULE (PhS) bietet vornehmlich christlichen Eltern fachliche und pädagogische Hilfe an, ihre Kinder selbst zu unterrichten. Unser Schulmodell gestattet flächendeckend an jedem Ort die Durchführung des Hausunterrichts von Klasse 1-10. Jede PhS-Heimschule ist selbständig, die Eltern handeln in eigener Verantwortung.

Der Hausunterricht hat sich auch für Kinder, die in der Schule unterfordert oder überfordert waren, als sehr vorteilhaft erwiesen. Auch Kinder mit psychischen Problemen können hier wieder gesunden.

Im Mai jeden Jahres findet eine Schulkonferenz statt, wo auch Interessenten willkommen sind. Neben Projektwochen werden im Frühjahr und Herbst Seminare für Schüler und Eltern durchgeführt.

Die Philadelphia-Schule (PhS) ist ein loser Schulbund mit einem Heimschul-Service, der Heimschuleltern in ihrer Unterrichtsarbeit unterstützt.

Nach unseren Erfahrungen kommen die Eltern bzw. die unterrichtenden Personen mit dem PhS-Programm gut zurecht. Unsere Schüler, besonders in der Sekundarstufe I, arbeiten mit den Stundenskizzen weitgehend selbständig.

Die PhS kann keine Schulabschlüsse vergeben. Unsere Schulabgänger können aber den Hauptschul- bzw. Realschulabschluß extern über die sogen. „Nichtschülerprüfung“ erlangen. Viele haben hier hervorragende Leistungen erzielt. Beim Übergang zur öffentlichen Schule (Gymnasium) gab es keine Probleme, unsere Heimschüler gehörten sämtlich mit zu den guten, z.T. auch zu den besten Schülern in den weiterführenden Schulen.

Die Aufnahme zum Heimschulunterricht ist zu jedem Zeitpunkt möglich. Sinnvoll ist jedoch der Schuljahresbeginn, also nach den großen Ferien, oder der Jahresanfang.

Alles Weitere, insbesondere unser Bekenntnis und unsere Grundsätze sowie die Art der Heimschulbetreuung können Sie aus der beiliegenden „Schulordnung“ ersehen.

Auch wenn die Schulfrage für Sie im Augenblick noch nicht akut ist, können Sie das Heimschulwerk durch eine passive Mitgliedschaft unterstützen (s.beil.Prospekt).

Philadelphia-Schule

- freies christliches Heimschulwerk e.V. -

Philadelphia-Schule e.V. · Grabetstr. 48 · 57080 Siegen



Die Philadelphia-Schule ist kein kommerzielles Werk, sondern ein gemeinnütziger Verein ohne staatliche Zuschüsse.

Zur rechtlichen Frage: Eltern berufen sich im Allgemeinen auf Art.4 (Glaubens- und Gewissensfreiheit) und Art.6 (Elternrecht) des Grundgesetzes sowie auf die Europäische Menschenrechtskonvention, wonach der Staat „das Recht der Eltern zu achten hat, die Erziehung und den Unterricht der Kinder entsprechend ihrer religiösen Überzeugung sicherzustellen“. In einer Entschließung des Europäischen Parlaments vom 13.6.2013 heißt es zur Religionsfreiheit und zum Elternrecht:

„Gemäß international anerkannten Normen genießen die Eltern oder der gesetzliche Vormund eines Kindes die Freiheit, für ihre Kinder eine ihren eigenen Überzeugungen entsprechende religiöse und sittliche Ausbildung zu wählen, und das Kind darf nicht gezwungen werden, an Religions- oder Weltanschauungsunterricht, der im Widerspruch zu den Wünschen seiner Eltern oder des gesetzlichen Vormunds steht, teilzunehmen.“ Weiter heißt es, das Elternrecht auf religiöse Erziehung schließe das Recht ein, „jede unangemessene und ihren religiösen oder nicht-religiösen Überzeugungen zuwiderlaufende Einmischung von staatlichen oder nicht-staatlichen Akteuren in die Erziehung zurückzuweisen.“

Sollten Schwierigkeiten mit der zuletzt besuchten Schule oder den Schulbehörden auftreten, beharren Sie auf den ob. gen. Artikeln des Grundgesetzes und den „international anerkannten Normen“, wonach Hausunterricht in allen EU-Staaten und weltweit legal ist.

Es gibt mittlerweile ausreichend Literatur zum Thema Heimschule, worauf wir auf unserer Internetseite hinweisen. Wir empfehlen Ihnen besonders das Buch:

„Der große Erziehungsauftrag“ – Rückbesinnung auf die christlichen Werte (Flyer)

Wenn Sie schon schulpflichtige Kinder haben und sich für eine Zusammenarbeit mit uns entschließen sollten, so senden Sie bitte das beil. Anmeldeformular ausgefüllt zurück. Sie erhalten dann eine Anmeldebestätigung sowie weitere Unterlagen. Einzelheiten können wir ggf. fermündlich miteinander besprechen.

In der Hoffnung, dass wir Ihnen bei der Heimunterrichtung Ihres Kindes bzw. Ihrer Kinder helfen können,

verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

IHRE PHILADELPHIA-SCHULE

Helmut Stücher, 1.Vors.

Besuchen Sie unsere Schulkonferenz am 16.Mai 2016 in Siegen

Leistungen PhS- Was leistet die Philadelphia Schule?

Was leistet die Philadelphia-Schule?

Die Philadelphia-Schule entstand 1980 durch die Initiative einiger Eltern, die um das Wohl ihrer Kinder in staatlichen Schulen besorgt waren. Als Heim- bzw. Hausschule (Homeschooling) ist sie eine Alternative zur öffentlichen Schule und bietet Unterrichtshilfen für die Klassen 1 – 10 an. Dank unserem von erfahrenen Fachlehrern ausgearbeiteten Lernprogramm ist jede Mutter in der Lage, ihrem Kinde Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen.

Für die Sekundarstufe I erlauben Stundenskizzen dem Schüler ein weitgehend selbständiges Lernen.

Darüber hinaus werden die Schüler der Philadelphia-Schule durch ausgebildete Lehrer fachlich und pädagogisch betreut; es besteht ein ständiger Kontakt, schriftlich, fernmündlich und ggf. durch Hausbesuche. Das Programm der Philadelphia-Schule gewährleistet einen optimalen Unterricht, es führt die Heimschüler bis zum Haupt- bzw. Realschulabschluss; die Abschlüsse können extern abgelegt werden. Leistungskontrollen unterstützen den Hausunterricht, Elternseminare, Projekt- und Bildungswochen ergänzen ihn.

Der Heimschulunterricht hat sich als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Bereits über 500 Schüler konnten auf diese Weise von der Philadelphia-Schule betreut werden. Der Übergang auf weiterführende Schulen war in der Regel kein Problem; oft gehörten unsere Schüler zu den Klassenbesten, weil sie gelernt haben wie man lernt.

Heimschüler kennen keinen Stress, haben größere Freiheiten als andere Schüler; sie können jederzeit Auslandsreisen, Exkursionen und Betriebspraktikas machen, Museen besuchen, unterwegs lernen. Homeschooler sind nicht an Ort und Zeiten gebunden. Alles Vorteile, um die sie oft beneidet werden.

Was leisten Homeschooler?

Viele Leute sind völlig desinformiert was Homeschooling ist und leistet. Sie behaupten, Heimschüler könnten keine Abschlüsse erwerben, sie hätten keine Bildungs- und Berufschancen. Dies sind lediglich Vorurteile, die vielmehr auf einen Teil der Schüler in staatlichen Schulen zutreffen. Vor allem viele Hauptschüler (230000) haben keinen Schulabschluss, bekommen keinen Ausbildungsplatz, sind in ihrer Berufswahl sehr eingeschränkt; Lerndefizite und mangelnde soziale Kompetenz verbauen ihnen die Zukunft. Dies Heimschülern zu unterstellen ist wohl nur ein deutsches Problem. In allen EU-Ländern (z.B. Frankreich, Belgien, Dänemark etc.) haben Eltern bzw. Kinder die Wahl zwischen öffentlicher Schule und Hausschule. Heimschüler erfüllen die Schulpflicht besser, effektiver, wie folgende Beispiele zeigen, zu denen noch viele ähnliche Fälle hinzugefügt werden könnten:

Schüler G: volle 10 Jahre Hausunterricht, Realschulabschluss (extern), 11.Kl. Gymnasium bestes Zeugnis, Wahl zum Klassensprecher, danach Schulsprecher, Abitur, Ausbildung, Studium.

Schüler M: 7 Jahre Hausschule, externer Realschulabschluss, Gymnasium, Jahrgangsbester beim Abitur, Arztstudium erfolgreich abgeschlossen, verheiratet, 2 Kinder

Schülerin L: 6 Jahre Hausschule, Wechsel auf Gymnasium, gewann die Mathe-Olympiade, 2. Platz beim Kreislesewettbewerb.

Ehemalige schreiben:

... Nachdem nun einer unserer beiden Jungs inzwischen seine Lehrzeit, sowie die dafür erforderliche Berufsschule als einer der Besten abgeschlossen hat, möchte ich mich als Heimschulmutter für die großartige und durchaus hilfreiche Unterstützung anhand der verwendeten Stundenskizzen in Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Politik und Wirtschaftskunde der Philadelphia-Schule ganz herzlich

bedanken. Diese wunderbaren Skizzen haben meiner Überzeugung nach den erfolgten Beweis erbracht, vor allem die Wegweisung des selbständigen Lernens, welches sich laut Aussage der Lehrherren im Betrieb, sowie der Berufsschullehrer bemerkbar macht. Selbst für mich als HS-Lehrerin war es eine große Erleichterung, den Kindern das Notwendige zu vermitteln. Ohne diese Unterrichtshilfen wäre ich, was die Stundenplanung samt Themen betrifft, teilweise ratlos gewesen. Selbst Pädagogen staatlicher Schulen, ob Haupt- oder Realschulen oder Gymnasien, denen ich Einsicht in die Stunden-skizzen gewährte, waren davon tief beeindruckt.

Nochmals vielen herzlichen Dank für diese Hilfe. *P.S.*

... heute möchten wir uns bei Ihnen herzlich bedanken für alle Hilfe und Begleitung während der vergangenen Jahre. Unsere beiden Söhne haben im Mai ihren externen Hauptschulabschluss mit den Noten 2,0 bzw. 1,8 bestanden und werden nun mit der Studiengemeinschaft Darmstadt für das Abitur lernen. Sie wollen ihren Schwerpunkt auf Physik, Chemie und Mathematik legen. *Fam.D.*

Ergebnis einer Leistungsüberprüfung

Leistungsüberprüfung von Hausschüler A.Schm. im Schulamt D. durch Schulpsychologe und Beratungsrektor St. am 16.3.10 (Ein Zweitkorrektor überprüfte alle Aufgaben)::

Deutsch, Lesen: A. erreichte beim Leseverständnis einen Prozentrang von 94, d.h., dass nur 6% der Schüler der 9.Kl. der Hauptschule gleiche oder bessere Ergebniss erzielen würden.

Richtig schreiben: Von den 80 Wörtern bzw. Wortgruppen schrieb A.69 richtig. Dieser Rohwert entspricht einem Prozentrang als Hauptschüler von 100, als Realschüler von 99. Das Ergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen.

Sprache untersuchen: Von 47 möglichen Bewertungseinheiten erreichte A 38,5 (82%), was einem überdurchschnittlichen Ergebnis entspricht.

Schriftlicher Sprachgebrauch: Insgesamt erreichte A. 17,5 Bewertungseinheiten von möglichen 21, was einem Prozentsatz von ca. 80% entspricht und somit eine überdurchschnittliche Leistung darstellt.

Mathematik: A. erreichte von den 23 möglichen Punkten alle 23, was die Anforderungen der Hauptschule weit übertrifft.

Englisch: Im Fach Englisch ergab sich ebenfalls ein überdurchschnittliches Kompetenzniveau.

Schlussbemerkung: A. erledigte das große Pensum an einem Vormittag von 9.00 - 12.30 Uhr und erwies sich dabei als sehr konzentriert, arbeitete zielstrebig, sauber und diszipliniert und benötigte nur kurze Pausen zwischen den einzelnen Teilbereichen.

Soweit der Schulamtsbericht.

A. ist kein Einzelfall. Da die Leistungen von Homeschoolern im allgemeinen denen von Schulkindern deutlich überlegen sind, hat man sich darauf verlegt, mit der Sozialisation zu argumentieren. Doch gerade die soziale Kompetenz von Heimschülern hebt sich wohltuend von ihren Altersgenossen an öffentlichen Schulen ab.

J. & Ph. schreiben: ... auch ganz liebe Grüße von Mama und Papa. Wir haben gerade an einer christlichen Privatschule unseren Realschulabschluss mit 1,0 machen dürfen und zehren noch immer von unserer Heimschulzeit, in der wir lernten, unsere Zeit auszukaufen ...

Gottes Segen weiterhin für Ihren Dienst!

J.B.: Die Prüfung hat ihr Spaß gemacht (1,7), Lehrer waren sehr freundlich. Einer meinte: „Eigentlich brauchte man gar keine Schule.“

Schulordnung Philadelphia Schule

Schulordnung der Philadelphia-Schule

Bekenntnis und Grundsätze: Die Philadelphia-Schule (PhS) ist eine Heimschule auf biblischer Basis. Sie wird auch als Familien- oder Hausschule bezeichnet, vergleichbar mit der amerikanischen "home-school". Entstanden ist die PhS aus einer akuten Schulnot, sie will daher insbesondere christlichen Eltern, die in Glaubens- und Gewissenskonflikte mit dem öffentlichen Schulsystem gekommen sind, oder deren Kinder Schulprobleme haben, Hilfe und Unterstützung bieten. Das gleichnamige Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia ermutigt zu diesem Schulwerk, weil Gott uns "eine geöffnete (Schul)Tür gegeben hat, die niemand zu schließen vermag" (Offb.3,7-13). Aufgabe und Zweck der Philadelphia-Schule sind Bildung und Erziehung junger Menschen in den Werten des christlichen Glaubens. Diese sind Liebe zu Gott und zum Nächsten und werden offenbar in Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Friedfertigkeit, Demut, Gerechtigkeit und Treue. Die PhS steht allen Kindern offen, deren Eltern eine Erziehung nach den biblischen Grundsätzen bejahen. Die PhS kann auch als "Ortsschule" von mehreren Familien oder als "Gemeindeschule" errichtet werden.

Trägerschaft und Verwaltung: Die Trägerschaft der PhS übernimmt ein Schulbund e.V., dem gewählte Elternvertreter und Lehrer angehören. Sitz der PhS sowie zentraler Schulort, Organisation und Verwaltungsführung für die Heimschulen ist Siegen in Nordrhein-Westfalen. Jede Heim-, Orts- und Gemeindeschule ist eine selbständige Zweigschule und wird als Philadelphia-Schule bezeichnet.

Unterricht und Lehrpersonen: In den Heimschulen der PhS werden die Schüler von nicht ausgebildeten Personen, in der Regel die Eltern, meist die Mütter, nach einem strukturierten Lehrplan unterrichtet. Die Heimschüler werden von Fachlehrern betreut. Um dem Unterricht die nötige Qualität zu gewährleisten, werden für die Unterrichtenden ausgearbeitete Stundenvorbereitungen, Arbeitsblätter mit Lösungen und Lehrerbücher zur Hilfe gegeben. Der Lernfortschritt wird regelmäßig überprüft. Es finden ggf. Hausbesuche statt, verpflichtend sind Bildungsseminare für Eltern und Schüler. Projektwochen und vorübergehend Unterricht in Gemeinschaft mit anderen Heimschulfamilien sollten der Schulleitung mitgeteilt werden.

Die Unterrichtszeiten und Ferien sollten sich nach den öffentlichen Schulen am Ort richten. Es empfiehlt sich, die Kinder so zu kleiden, als würden sie zur öffentlichen Schule gehen. Auf ein unanständiges Äußeres (Kleidung und Haartracht) ist zu achten. Eltern sollen hierin Vorbild sein. Die Schüler der Philadelphia-Schule sollen sich durch Disziplin, Höflichkeit, Fleiß, Ordnungssinn und Pünktlichkeit auszeichnen. Für eine christliche Erziehung ist es unerlässlich, dass Fernsehen sowie schlechte Literatur und Musik gemieden werden. Der Gebrauch des Internets sollte streng überwacht werden.

Zeugnisse und Abschluss: Die PhS stellt am Schuljahresende für interne Zwecke „Zeugnisse“ aus. Hierfür sind im Rahmen der Betreuung laufend die Arbeiten und Tests ggf. Hefte einzusenden. Schulabgänger erhalten ein Abgangszeugnis der PhS. Dieses ist, solange die PhS nicht staatlich anerkannt ist, kein allgemeiner Schulabschluss. Schulabschlüsse können jedoch über eine externe Prüfung, die sogen. "Nichtschülerprüfung" erlangt werden.

Schulbücher und Schulkosten: Dem Programm der PhS liegen die üblichen Schulbücher zu Grunde. Die Kosten der Schulbücher hat der Teilnehmer selbst zu tragen. Nicht mehr benötigte Schulbücher können an andere Heimschulen zum Gebrauchswert vermittelt werden. Für die fachliche und pädagogische Betreuung wird ein Schulgeld erhoben, das z.Zt. _____ (s. Schulgeldtabelle) beträgt. Die Betreuung umfasst die Beurteilung der eingesandten Arbeiten durch Fachlehrer sowie Hilfestellung (schriftlich oder fernmündlich) bei der Durchführung des Unterrichts. Spenden für das Heimschulwerk werden dankbar angenommen.

Allgemeines: Die Unterrichtung in der Philadelphia-Schule erfolgt im Einvernehmen mit den Eltern. Rechtliche Ansprüche aus dieser Anmeldung können nicht geltend gemacht werden. Die Verantwortung für ihre Entscheidung, ihre Kinder zu Hause zu unterrichten, tragen allein die Eltern.

DF- Infolyer- Deutsche Fernschule Wetzlar

Grundschule zum Mitnehmen

schulexpert Deutsche Fernschule



- 1.-5. Klasse
- Grundschule
- nach dem Lehrplan dt. Kultusministerien
- weltweit
- ortsunabhängig
- ferienunabhängig
- auf höchstem Niveau

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 64 41 - 92 18 92

Was ist die Deutsche Fernschule?

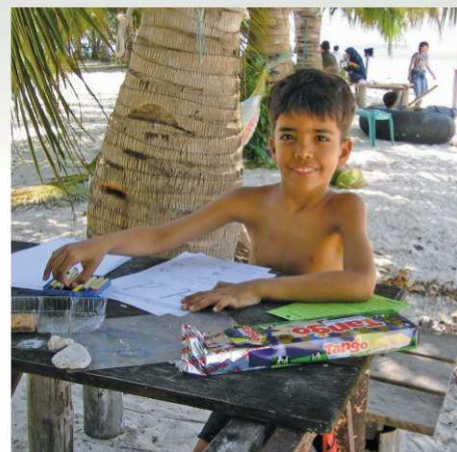
Die Deutsche Fernschule ist ...

... eine deutsche Schule; von der Deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Bundesverwaltungsamt) empfohlen.

... ein vollwertiger Grundschulunterricht für die Klasse 1 bis 4. Der Zeitaufwand ist mit allem drum und dran etwa 4 Stunden pro Tag.

... eine deutsche Schule, die in den letzten 40 Jahren über 10.000 Kinder weltweit unterrichtet hat.

Der **Deutschunterricht** alleine kann auch separat gebucht werden – als Ergänzung zum Schulbesuch vor Ort.



Tobias Frick, 9 Jahre – Padur, Indien

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 64 41 - 92 18 92

Was ist die Deutsche Fernschule?

Was steckt dahinter?

1) die Lehrer

- ausschließlich examinierte Pädagogen
- persönlicher Betreuungslehrer für jedes Kind
- 1:1-Coaching – das Kind ist immer „dran“
- Lehrer übernimmt die pädagogische Verantwortung, gibt Noten und korrigiert die Tests

2) die Lehrbriefe

- staatl. zertifizierte Lehrbriefe (www.zfu.de)
- gemäß den Lehrplänen aller Bundesländer
- pädagogisch ansprechendes Lernmaterial
- Muster siehe:
www.deutsche-fernschule.de/schulfaecher

3) die Lernhelfer

- das sind entweder die Eltern selbst, oder ein Au-pair oder ein FSJ-ler
- Lernhilfe ist eine zeitlich erweiterte Hausaufgabenhilfe
- Lernhelfer braucht keine pädagogische Vorbildung (dafür gibt es den Betreuungslehrer)
- Unterstützt das Kind beim Verstehen der Aufgaben

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 6441 - 921892

Was bringt mir der Fernunterricht?

Unabhängigkeit

✓ unabhängig vom Ort:

- Die Schule ist immer da, wo ich auch bin: keine Fahrzeiten, kein Internat. Schule auch dort wo es keine passende Schule vor Ort gibt.
- Bei Ortswechseln und auf Reisen bleibt der Schulunterricht der gleiche – und auch der Betreuungslehrer. Die Kinder-Lehrer-Beziehung bleibt bestehen.

✓ zeitlich unabhängig

- Tages-, Wochen-, und Ferienrhythmus bestimmt die Familie und nicht die Schule.
- Sie können im laufenden Schuljahr ausreisen und mit Fernunterricht genau an der Stelle weitermachen. Der Wiedereinstieg ins deutsche Schulsystem ist auch im laufenden Schuljahr problemlos möglich.

✓ unabhängig von Sprache und Kultur

- je nach Ausreiseland können Sprache und Kultur sehr unterschiedlich sein – und den Schulerfolg beeinflussen.
- der Schulerfolg im Fernunterricht ist unabhängig davon, wie gut Ihr Kind mit der neuen Kultur zurecht kommt. Anpassungsstress wird vermieden – Ihr Kind darf sich im eigenen Tempo der neuen Kultur nähern.
- der Lernerfolg ist unabhängig davon, ob ihr Kind die neue Landessprache bereits fließend beherrscht oder erst noch lernt – auch die neue Sprache darf im eigenen Tempo erlernt werden.

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 6441 - 921892

Das Besondere an der Deutschen Fernschule?

Bildung und Soziales

Optimale Bildung

- 1:1-Coaching durch den Betreuungslehrer - besondere Stärken werden schneller erkannt und gefördert. Dasselbe gilt auch bei Lernschwierigkeiten.
- Ihr Kind macht in vier Stunden am Tag sein Bildungspensum nach dem deutschen Lehrplan - das Kind ist immer „dran“. Deshalb wird in kürzerer Zeit mehr gelernt.
- Schulreifes Deutsch und Bildungslevel bleiben auf Top-Niveau erhalten, während die neue Kultur und die neue Sprache im eigenen Tempo kennengelernt werden.

Mehr Zeit für Soziales

- Viel Zeit für Spiel, Spaß und Sport mit den Kindern vor Ort - und trotzdem die Schulbildung optimal erfüllen: Wenn Ihr Kind z. B. um 8 Uhr morgens anfängt, ist das Lernpensum bis Mittag erfüllt. Hausaufgaben gibt es keine.
- Die Familie verbringt mehr Zeit gemeinsam - kein Internat, keine langen Fahrten, freie Ferieneinteilung. Ihre Kinder sind dann zuhause, wenn Sie auch zuhause sind.

schulexpert
Deutsche Fernschule e. V.
Herbert-Flender-Straße 6
D 35578 Wetzlar

Tel. + 49 (0) 64 41 92 18 92
Fax + 49 (0) 64 41 92 18 93
info@deutsche-fernschule.de
www.deutsche-fernschule.de

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 6441-921892

Das Besondere an der Deutschen Fernschule?

Sicherheit und Kosten

Mehr Sicherheit

- Mit uns wissen Sie, worauf Sie sich einlassen - lernen Sie uns bei einem Telefonat kennen, in dem Sie uns alles fragen können, was Sie bewegt.
- Oder kommen Sie bei uns zu einer Hausführung vorbei - wir freuen uns, wenn Gäste kommen.
- Persönlicher Kontakt steht über die gesamte Zusammenarbeit im Vordergrund - kein Call-Center, keine 0180er-Nummer - wir melden uns selber am Telefon.
- Wir haben 40 Jahre Erfahrung - mit Schulkindern und mit Auslandsentsendungen. Dazu kommt ein starkes Netzwerk an Dienstleistern im Expat-Bereich.
www.expats-competence.de
www.i-a-c.de/kooperationspartner

Niedrige Kosten

- Vollunterricht kostet ca. 390 Euro im Monat, incl. Bücher, Bleistifte, Malfarben und Bastelutensilien.
- Der Deutschunterricht alleine kostet 124 Euro pro Monat. Dies ist sinnvoll als Ergänzung wenn Kinder vor Ort in eine lokale Schule gehen.
- Keine Prüfungsgebühren, keine Internatskosten, keine Fahrtkosten, keine versteckten Kosten.

Besuchen Sie uns im Internet!

... vereinbaren Sie mit uns einen
kostenlosen Beratungstermin.

www.deutsche-fernschule.de

+49 (0) 6441-921892



Wahl des Faches und der Klassenstufe

Zur **Einschulung** in unsere Klassen 2 bis 5 ist ein **Versetzungszeugnis** bzw. **Halbjahreszeugnis** einer deutschsprachigen Schule erforderlich. Anderenfalls müssen durch die Deutsche Fernschule **Einstufungstests** durchgeführt werden.

Wenden Sie sich hierzu bitte an info@deutsche-fernschule.de oder Tel.: +49 (0) 6441-92 18 92.

- ▶ Bitte legen Sie dem Fernunterrichtsvertrag eine Kopie des letzten Zeugnisses und ein Foto Ihres Kindes bei.



Brauche ich außer meinem Stift noch andere Dinge?

Das Fernunterrichtsschutzgesetz verpflichtet uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, welche technischen Voraussetzungen Sie zur Bearbeitung unserer Kurse benötigen:

- ▶ Deutsch- und Englischkurse:
Möglichkeit zum Abhören von CDs (CD-Player, Computer)
Möglichkeit für Sprachaufnahmen (Computer)
- ▶ Kunstkurs:
Möglichkeit zum Fotografieren des Arbeitsergebnisses (Digitalkamera)



Do you speak English?

Das Englisch-Konzept der DF beinhaltet einen **Einsteigerkurs (E1)** und einen **Aufbaukurs (E2)**, welche die geforderten Bildungsstandards zum Ende des 4. Schuljahres erfüllen.

Die Kurse können zeitlich unabhängig von den anderen Fächern und Klassenstufen bearbeitet werden. Jeder Kurs besteht aus 130 Lektionen à 40 Minuten. Werden pro Woche 3 Lektionen bearbeitet, dauert ein Kurs 10 Monate; werden wöchentlich 2 Lektionen bearbeitet, dauert ein Kurs 15 Monate.

- ▶ Damit vor dem 5. Schuljahr keine zeitliche Lücke entsteht, raten wir Ihnen, die Einstiegs- und Bearbeitungszeit vom gewünschten Endzeitpunkt des Kurses her zu berechnen. Wir beraten Sie gerne dabei.



Aus mir wird noch ein richtiger Künstler!

Das Kunst-Konzept der DF beinhaltet zwei Kurse – **K1** und **K2**, die jahrgangsunabhängig durchgearbeitet werden können. Ein Kurs besteht aus 40 Lektionen à 60 Minuten. Beide Kurse führen anhand von Künstlerporträts in verschiedene Techniken ein.

- ▶ Da zwischen beiden Kursen eine Niveausteigerung erfolgt, empfehlen wir **K1** für Kinder der Schuljahre 1 und 2, **K2** für Kinder der Schuljahre 3 und 4.



Zubehör

Um unsere Kurse zu bearbeiten, braucht Ihr Kind ergänzendes Zubehör. Dabei handelt es sich um **Verbrauchsmaterialien (VM)**, die nicht wieder verwendbar sind, um **Kursmedien (KM)**, die mehrfach verwendbar sind und um eine **Schülergrundausrüstung (SG)**. Diese haben wir zusammengestellt, für die Kinder, die in ihrem Land nur eingeschränkt Zugang zu Stiften, Füller, Tintenkiller etc. haben. Wenn Ihre Kinder in eine Schule vor Ort gehen, werden Sie über diese schulüblichen Utensilien verfügen und brauchen die Schülergrundausrüstung nicht.

Auf die **Kursmedien** können Sie nur verzichten, wenn ein Geschwisterkind den Kurs bereits bearbeitet hat, und Sie alle Bücher und CDs aufgehoben haben.



Wahl des passenden Schreibschriftkurses

Der Unabhängige Schreibkurs (USK) ist ein Kurs zum Erlernen einer Schreibschrift. Dieser Kurs ist Bestandteil des Deutsch 1 Kurses.

Unsere Kurse verwenden die Schulausgangsschrift (SAS). Wahlweise können auch die weiteren in Deutschland gebräuchlichen Schriftarten LA (Lateinische Ausgangsschrift) und VA (Vereinfachte Ausgangsschrift) gewählt werden. Dies ist dann relevant, wenn Ihr Kind innerhalb der Grundschulzeit nach Deutschland zurückkehren sollte. Hier empfiehlt sich die Kontaktaufnahme mit der aufnehmenden Grundschule zwecks Nachfrage, welche Schreibschrift dort benutzt wird. Sollte dies nicht möglich sein, wird Ihr Kind bei Rückkehr auf jeden Fall die erlernte Schreibschrift verwenden können, auch wenn diese von der an der Schule gebräuchlichen abweicht.

Bei Einstieg in den Deutschkurs für die 2. Klasse empfehlen wir – falls Ihr Kind keine verbundene Schreibschrift erlernt hat – diesen Kurs zusätzlich zu buchen.

Informationen und Entscheidungshilfen zur Wahl des passenden USK für Ihr Kind und zu dem leider etwas unübersichtlichen Thema „Schreibschrift“ finden sie hier:

http://www.schulexpert.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Deutsch-Schreibschriften.pdf



Unterschriften

Damit der Vertrag vollständig ist und sich keine unnötigen Verzögerungen bei der Bearbeitung ergeben, müssen Sie folgende Unterschriften leisten:

- ▶ Zurkenntnisnahme der **Widerrufsbelehrung** im grünen Kasten auf Seite V4.
- ▶ Unterschrift für den **Vertragsabschluss** im weißen Kasten ganz unten auf Seite V4.

Optional:

- Nur wenn Ihr Kind mit unserem Material in Deutschland arbeitet, müssen Sie auch die Unterschrift im rosafarbenen Feld auf Seite V4 unten leisten (Belehrung über die inländische Schulpflicht).
- Falls Sonder-Paketversand gewünscht wird Auswahl und Bestätigung im grünen Kasten auf Seite V3.

schulexpert

*Wir machen anders Schule.

Deutsche Fernschule e. V.
Herbert-Flender-Straße 6 • 35578 Wetzlar
Tel. +49 (0) 6441 9218 92 • Fax +49 (0) 6441 9218 93
E-Mail info@deutsche-fernschule.de
www.deutsche-fernschule.de

Sitz Wetzlar • Registergericht AG Wetzlar • VR 1760
US-ID DE 112 641 707
Volksbank Mittelhessen • BLZ 513 900 00 • KTO 40352104
BIC: VBMHDE5F • IBAN DE90 513 900 000 040352104

I		Kurspreise	ZFU Zul.-Nr.	Monat	Quartal	Jahr	Zubehör (neuer Schüler)
V	Vorschule	(ab 5 Jahren)	2026 / 79	95,- €	285,- €	1.140,- €	115,- €
D	Deutsch Basis						
	1. Klasse		446015	115,- €	345,- €	1.380,- €	113,- €
	2. Klasse		261811	115,- €	345,- €	1.380,- €	102,- € (122,- €)
	3. Klasse		271313	115,- €	345,- €	1.380,- €	80,- € (117,- €)
	4. Klasse		443413	115,- €	345,- €	1.380,- €	71,- € (103,- €)
D	Deutsch Online						
	4. Klasse		443413	95,- €	285,- €	1.140,- €	20,- € (50,- €)
	5. Klasse		441112	95,- €	285,- €	1.140,- €	-
	6. Klasse		446115v	95,- €	285,- €	1.140,- €	-
D	Deutsch						
	1. Klasse	(ab 6 Jahren)	2095 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	155,- €
	2. Klasse		2092 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	105,- € (130,- €)
	3. Klasse		2089 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	85,- € (115,- €)
	4. Klasse		2086 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	72,- € (95,- €)
	5. Klasse		2082 / 81	130,- €	390,- €	1.560,- €	108,- € (115,- €)
M	Mathematik						
	1. Klasse	(ab 6 Jahren)	2094 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	40,- €
	2. Klasse		2091 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	42,- € (50,- €)
	3. Klasse		2088 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	50,- € (50,- €)
	4. Klasse		2085 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	32,- € (35,- €)
	5. Klasse		2081 / 81	130,- €	390,- €	1.560,- €	42,- € (48,- €)
S	Sachunterricht						
	1. Klasse	(ab 6 Jahren)	2093 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	65,- €
	2. Klasse		2090 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	33,- € (53,- €)
	3. Klasse		2087 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	95,- € (120,- €)
	4. Klasse		2084 / 82	130,- €	390,- €	1.560,- €	42,- € (48,- €)
E	Englisch für die Grundschule						
	E1 / Einsteigerkurs	(ab Klasse 2)	2319 / 03	130,- €	390,- €	1.560,- €	105,- €
	E2 / Aufbaukurs		2329 / 04	130,- €	390,- €	1.560,- €	65,- € (100,- €)
K	Kunst für die Grundschule						
	Kunst 1 / Grundkurs		2535 / 09	60 €	180 €	720,- €	60,- €
	Kunst 2 / Ergänzungskurs		2582 / 09	60 €	180 €	720,- €	65,- €
U	Unabhängiger Schreibkurs (USK)					100,- €	-

II Rabatte

Bei Wahl der Kurse Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch und Kunst gewähren wir folgende Rabatte:

2 Kurse	15% Rabatt	Sie sparen bis zu 468,- €!
3 und mehr Kurse	25% Rabatt	Sie sparen bis zu 1.740,- €!
Neu: Geschwisterrabatt		
2. Kind	5% Rabatt	
3. und weitere Kinder	10% Rabatt	

III Zubehör (Werte in Klammern: Preis bei Neueinstieg)

Kurs	gesamtes Zubehör	Verbrauchsmaterial	Kursmedien	Schülergrundausstattung
V D Vorschule (ab 5 Jahren)	115,- €	55,- €	15,- €	45,- €
Deutsch Basis				
1. Klasse	113,- €	35,- €	28,- €	50,- €
2. Klasse	102,- € (122,- €)	40,- € (40,- €)	37,- € (37,- €)	25,- € (45,- €)
3. Klasse	80,- € (117,- €)	30,- € (40,- €)	30,- € (42,- €)	20,- € (35,- €)
4. Klasse	71,- € (103,- €)	30,- € (40,- €)	21,- € (33,- €)	20,- € (30,- €)
4. Klasse (Onlinekurs)	20,- € (50,- €)	20,- € (50,- €)	-	-
D 1-5 Deutsch				
1. Klasse (ab 6 Jahren)	155,- €	35,- €	70,- €	50,- €
2. Klasse	105,- € (130,- €)	25,- € (30,- €)	55,- € (55,- €)	25,- € (45,- €)
3. Klasse	85,- € (115,- €)	15,- € (25,- €)	50,- € (55,- €)	20,- € (35,- €)
4. Klasse	72,- € (95,- €)	12,- € (15,- €)	40,- € (50,- €)	20,- € (30,- €)
5. Klasse	108,- € (115,- €)	18,- € (20,- €)	70,- € (75,- €)	20,- €
M 1-5 Mathematik				
1. Klasse (ab 6 Jahren)	40,- €	40,- €	-	-
2. Klasse	42,- € (50,- €)	22,- € (30,- €)	20,- € (20,- €)	-
3. Klasse	50,- € (50,- €)	30,- € (30,- €)	20,- € (20,- €)	-
4. Klasse	32,- € (35,- €)	32,- € (35,- €)	-	-
5. Klasse	42,- € (48,- €)	42,- € (48,- €)	-	-
S 1-4 Sachunterricht				
1. Klasse (ab 6 Jahren)	65,- €	35,- €	30,- €	-
2. Klasse	33,- € (53,- €)	25,- € (25,- €)	8,- € (28,- €)	-
3. Klasse	95,- € (120,- €)	50,- € (55,- €)	45,- € (65,- €)	-
4. Klasse	35,- € (40,- €)	35,- € (40,- €)	-	-
E 1-2 Englisch für die Grundschule				
E1 / Einsteigerkurs (ab Klasse 2)	105,- €	40,- €	65,- €	-
E2 / Aufbaukurs	65,- € (100,- €)	15,- € (20,- €)	50,- € (80,- €)	-
K 1-2 Kunst für die Grundschule				
Kunst 1	60,- €	60,- €	-	-
Kunst 2	65,- €	65,- €	-	-

Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe angefertigt habe und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ort, Datum

Unterschrift des Studenten